



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

428 (15.9.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105508)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unbenutzte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 818
Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgaben
70 Pfennig monatlich.
Erlangt man 20 Bg. monatlich
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 3,42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.
Nur Sonntags-Ausgaben
20 Pfennig monatlich,
inkl. Hausab. durch die Post 20 Pf.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile ... 20 Pf.
Auswärtige Inserate ... 25
Die Restanten-Zeile ... 60

Nr. 428.

Dienstag, 15. September 1905.

(Abendblatt.)

Zur Meher Wassersnot.

Der „Meher Fall“ hat infolge des Eingreifens des Kaisers weit über seine örtliche Bedeutung hinaus Wellen tiefer Erregung gezogen deren Nachwirkungen sich noch lange Zeit fühlbar machen werden. Das praktische Ergebnis dieser Meher Krise ist jedenfalls die Beschleunigung der Maßnahmen, um gründliche Abhilfe zu schaffen. Zur ersten Arbeit dazu magt eine Zuschrift an die „Meher Zeitung“, der man ein kompetentes Urteil über die ganze Frage zugesprochen muß. Diese Darlegung über die vorgekommenen Typhusfälle in Gorge, wo das Wasser für die Meher gefaßt wurde, und die Sperrung der Bouillonquelle sagt: Bis zum 18. August sind sechs Typhusfälle ärztlich konstatiert und angemeldet worden, daraus weitere drei. Schließlich schwoll die Zahl auf 23 und 24 an. Von diesen Fällen waren drei schwere Fälle, zwei weitere ernste Fälle, die übrigen leicht, so daß die Kranken selbst von der Typhuserkrankung nicht viel merken und manche nur einen Tag im Bette lagen. Daß eine sole Erkrankung nicht als Typhus anerkannt wird, ist nicht wunderbar. Immerhin sind sie typhösen Charakters. Die Ausscheidungen enthalten Typhusbazillen, und jede Uebertragung von einem solchen Leidertrenten kann ebenso tödlich verlaufende Typhuserkrankungen zur Folge haben als die von Schwererkrankten, das weiß jeder Arzt. Die Sperrung der Bouillonquelle hat nicht, wie fast allgemein angenommen wird, die Militärbehörde, sondern das Bezirkspräsidium verfügt. Die Militärbehörde hat die Wäsperrung der Quelle wiederholt beantragt, ist aber damit abgewiesen worden. Die Sperrung erfolgte aber schließlich doch auf Grund amtärztlicher Gutachten über die bestehende hohe Gefahr einer durch das Leitungswasser auf die Zivil- und Militärbevölkerung von Meher übertragenen epidemischen Typhusepidemie. Die Zuschrift an die „Meher Zeitung“ bemerkt dazu: Wir haben es leicht, heute Kritik zu üben, was es durch den inzwischen leicht verlaufenden Typhus den Anschein hat, als hätte überhaupt keiner bestanden. Wir würden aber unzweifelhaft auch unsere Kritik hören, wenn es anders gekommen wäre, wenn gar keine Typhuskeime in das Reservoir und in unsere Hausleitungen gelangt wären. Dann hätte uns auch das schone Wasser der Parkfontaine nicht mehr genügt. Sollte man, um das zu verhindern, erst einen Todesfall in Gorge abwarten?

Typhusfälle leichter Natur sind also in Gorge, nicht in Meher, vorgekommen. Wer hat den Monarchen in den Irrtum über in Meher bestehenden Epidemie verführt? Diese Frage wirft die erwähnte Zuschrift auf und antwortet: Dies ist heute noch nicht bekannt. Daß der Irrtum auf falschen Berichten aus Meher beruht, wie das alle Welt anzunehmen scheint, ist unwahrscheinlich. Lügen haben kurze Beine. Das mußte sich der Berichtserfasser sagen, wenn er überhaupt Hirn im Kopfe hatte. So ist denn auch dem Kaiser sowohl wie dem Statthalter sofort nach Eintreffen der Depesche des Letzteren telegraphisch berichtet worden, daß in Meher keine Typhusepidemie besteht. Das hat der Bezirkspräsident dem Gemeinderat schon in der vorliegenden Sitzung mitteilen lassen. Höchst bedauerlich sind die Folgen, die dieser Irrtum zeitigt, Meher ist in alle Zeitungen gebracht worden, der Reisendenverkehr ist gestört, es schwer zu überwindendes Mißtrauen gegen die Militärverwaltung ist erzeugt worden, das die schwebenden Wasserleitungsverhandlungen sicher

ungünstig beeinflussen wird. Der Gemeinderat hat Recht gehabt, dagegen vorstellig zu werden, und er hofft auf eine befriedigende Antwort.

Der springende Punkt in der leidigen Meher Angelegenheit ist also nach der obigen Darlegung eine unrichtige Bezeichnung der Typhusfälle an den Kaiser, deren Ursprung man nicht kennt und die den Kaiser in den Irrtum versetzte, in Meher herrsche der Typhus. Dieser Irrtum hat dann allerdings dazu beigetragen, die Lösung der Frage der Wasserlieferung für Meher in greifbare Aussicht zu rücken.

Die Reichsbevollmächtigten und die Steuerkontrolle.

Die seitens der Zentrumspreſſe ausgesprochene Ansicht, es sei die Aufgabe des Reichsfinanzministers, Maßnahmen zu treffen, insbesondere zur Sicherung der gesetzlichen Steuererträge durch eine schärfere Kontrolle, lenkt die Aufmerksamkeit auf den bisher geübten Gebrauch der auf dieser Kontrolle zur Anwendung gelangten Ausführungen der betreffenden Verfassungsbestimmungen. Nach Artikel 36 der Reichsverfassung hat „das Reich ausschließlich die Gesetzgebung über das gesamte Zollwesen, über die Besteuerung des im Bundesgebiete gewonnenen Salzes und Tabaks, bereiteter Branntweins und Bieres und aus Rüben oder anderen inländischen Erzeugnissen dargestellten Zuckers und Syrops, über den gegenseitigen Schutz der in den einzelnen Bundesstaaten erhobenen Verbrauchsabgaben gegen Hinterziehungen, sowie über die Maßregeln, welche in den Zollauslässen zur Sicherung der gemeinsamen Zollgrenzen erforderlich sind.“

Artikel 36 der Reichsverfassung lautet ferner dahin: „Die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern bleibt jedem Bundesstaate, soweit derselbe sie bisher ausgeübt hat, innerhalb seines Gebietes vorbehalten.“

Im zweiten Absatz des Artikels 36 heißt es dann: „Der Kaiser überträgt die Einhaltung des gesetzlichen Verfahrens durch Reichsbeamte, welche er den Zoll- und Steuerämtern oder den Direktionsbehörden der einzelnen Staaten, nach Vernehmung des Ausschusses des Bundesrates für Zoll- und Steuerwesen, beibringt.“

Dieser Passus des Artikels 36 der Reichsverfassung ist bis zum heutigen Tage noch nicht vollständig zur Ausführung gelangt. Denn die Einhaltung des gesetzlichen Verfahrens wird nicht durch wirkliche Reichsbeamte überwacht, sondern durch einzelstaatliche, welche allerdings ihr Gehalt aus der Reichskasse beziehen, die aber nach alter Uebung, wie sie aus der Zeit des Zollvereins sich herleitet, aus dem Beamtenstande der Einzelstaaten angewählt, von dem Ausschuss des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen in Vorschlag gebracht und dann vom Kaiser den einzelnen Steuerdirektionsbehörden zugewiesen werden. Sie hören nicht auf, einzelstaatliche Beamte zu sein und sind im Dienste des Reiches nur kommissarisch beschäftigt. Dabei wird an der früheren Praxis festgehalten, welche dahin aufgefaßt werden kann und darf auch so aufgefaßt wird, daß die hauptsächlich in Betracht kommenden Bundesstaaten sich durch diese sogenannten „Reichsbevollmächtigten“ gegenseitig überwachen. Mit anderen Worten, es werden preussische Beamte in außerpreussischen

Landesteilen den Steuerdirektionsbehörden zugewiesen und bairische, württembergische, hessische folgen der anderen Einzelstaaten. In Berlin z. B. fungiert ein bairischer Beamter als Reichsbevollmächtigter.

Man kann vom Standpunkte einer wortgetreuen Ausführung der Reichsverfassung vielleicht bemängeln, daß die Sicherung einer gleichmäßigen Ausführung der Reichssteuergesetze nicht durch wirkliche Reichsbeamte wahrgenommen wird; aber ein Zweifel darüber, ob die bisher befolgte Praxis auch wirklich die Bürgschaft für die Sicherung der Steuerkontrolle biete, muß doch als hinlänglich und die geäußerte Sorge des Zentrums überflüssig erscheinen.

Die Hauptversammlung des nat.-liberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen.

deren Hauptberatungsgegenstand die Neugestaltung des sächsischen Landtagswahlrechts war, dauerte besonders dieses Gegenstandes wegen beinahe fünf Stunden. Außer dem, vom Landesauschusse auf Grund der Beratungen in Döbeln formulierte Antrag waren noch vier andere eingegangen, von denen der Antrag Böhmert-Dresden, der nicht nur jedes verfassungsrechtliche, sondern auch jedes Massenwahlrecht zu verworfen vorschlug, sich am weitesten von dem Antrage des Ausschusses entfernte. Nicht ganz so weit entfernte sich von diesem ein Antrag Pflug-Zittau, der die Wiedererrichtung des früheren sächsischen Wahlrechts von 1868 bei Erhöhung des Zensus empfahl, und hat der vom Ausschusse beauftragten Beauftragten der jetzigen Scheidung zwischen säkularen und kirchlichen Kreisen die Errichtung neuer Wahlbezirke in den Großstädten in Vorschlag brachte. Mehr berührten sich mit dem Ausschusseantrage die beiden Anträge Zöpel und Pieleritz-Pöhlitz und Dr. Vogel-Dresden, die aber von einander in nicht unwesentlichen Punkten und besonders dadurch abwichen, daß der letztere die Beteiligung des Zensus besonders betonte, der letztere dagegen diese Beteiligung weitteren, auf Grund amtlicher Feststellungen anzustellen erwägungen anheimstellen wollte. Nachdem Herr Justizrat Dr. Gensel über die Beratungen in Döbeln referiert und den Antrag des Ausschusses erläutert und empfohlen hatte, trat die Versammlung in eingehende Beratung sämtlicher Anträge, die von den Antragstellern beauftragt wurden. Als die Anträge Böhmert und Pflug gegen vernehmliche Minoritäten abgelehnt worden waren, steigerte Herr Justizrat Dr. Gensel die Hoffnung auf ein nahezu einhelliges Schlussergebnis dadurch, daß er die Punkte der Anträge Zöpel und Dr. Vogel, die mit dem Ausschusseantrage am nächsten sich verhielten oder die Mehrheit der Versammlung für sich hatten, mit dem Ausschusseantrage verschmolz. Dieser Antrag Gensel gelangte hierauf erst in seinen einzelnen Teilen — einstimmig oder mit sehr erheblichen Mehrheiten — und dann auch im ganzen gegen eine ganz geringe Minderheit zur Annahme. Er lautet:

Wir sind bereits vor Jahren einmütig für eine Reform des Landtagswahlrechts eingetreten und begründen wir jetzt lebhaft die Wünsch der Regierung, eine Vorlage für eine solche Reform zu machen. Die Reform darf sich nicht auf einige Abänderungen des bestehenden Gesetzes beschränken, sondern muß das gesamte Wahlrecht vom Grund aus, ohne Scheu vor Verfassungsänderungen, in freierwilliger Weise neu gestalten. Insbesondere fordern und verketen wir:

1. direkte und geheime Wahlen;

Berliner Theaterbrief.

(Von unserem Korrespondenten.)

„Man“ ist wieder zu Hause. Vor vierzehn Tagen, als nach langen grämlichen Regentagen die Sonne heftig wieder durchbrach, war man noch einmal schnell nach Heringsdorf oder Albed oder Swinemünde entflohen; aber die letzten Tage allmählicher Herbststürme scheuchten auch diese unerschütterlichen Ostseebäder zurück und übermorgen fahren die Dampfer, die den Verkehr zwischen Stettin und den Ostseebädern, vornehmlich Müggen vermitteln, zum letzten Mal. Was sonst noch auf südwärts gerichteten Routen unterwegs ist, kommt kaum ernsthaft in Betracht; „man“ ist wirklich wieder zu Hause und in den Schauspielhäusern, die jetzt mit Vollkraft vorantreiben zu allerlei sogenannten Premieren ruhen, sieht man sie leider Gottes alle wieder beisammen, die man so gern nicht sehen möchte: die gezeigten Kassen, die Reismehl besetzten, porzellanernen Weiber und die runden Männlein, die auf der Berliner Theater- und Literaturbörse die Schlupfrufe festzuhalten pflegen. „Man“ ist wieder zu Hause, aber der Geist oder was man so nennt, weilt noch in fernem Weiten.

Wir ist gestern bei dem groben und geschmacklosen Unsinne, der auf der Bühne des Lustspieltheaters vertriebt wurde, der Gedanke gekommen, als hätten diese August- und September-erkaufungen überhaupt keine andere Bestimmung, als dem lieben Premierenpöbel Gelegenheit zu geben, einander recht geräuschvoll und aufdringlich und möglichst öffentlich von den Herrlichkeiten der selbstberühmten — außerordentlich leistungsfähigen allseitigen Sommerreisen vorzuführen. Denn sonst fehlt dem Begnügen wirklich jede Legitimation. Das Repertoire empfängt aus dieser fortlaufenden Reihe von Durchfällen keine Förderung; die Kosten des abendlichen Spielplans bestreiten nach wie vor die Schläger der vorigen Saison; der Literatur geschieht keine Freude, der Kritik erst recht nicht und den pp. Direktoren bleiben, wenn Gott den Schaden besetzt, nur die nutzlos aufgewandten Mühen der Einstudierung und Inszenierung.

Da hat es gestern wieder vier Premieren gegeben: im Deutschen Theater, im Lustspieltheater, im Theater des Westens und im Residenztheater. Aber auch ohne prophetische Begabung kann man voraussetzen, daß höchstens die Bemühungen der beiden letzten Bühnen eine Reize abwerfen werden. Im Theater des Westens, das es noch immer nicht zu stetigen Verdäulnissen bringen will, zog gestern als neuer Herr der Bühnen mobilbekannte Intendant P. a. ein. Herr P. a. hatte schon einmal im Theater des Westens geboten: damals, als er auf der Höhe seiner Berliner Erfolge auf die Gänge und zu dem Berliner Theater das zufällig wieder einmal herrenlose Haus Reinhard Ströhmings hinzugewandert. Damals nannte Herr P. a. die Filiale feinsinnig „Goetheater“ und ließ darin Schan- und Lustspiele mimen. Jetzt hat er von einer Reinszenierung abgesehen und präsentiert sich uns als Operndirektor. Herr P. a. hat in den vier Jahren seiner ungewollten Ruhe eine ganze Reihe wertvoller Neubauten erworben und da man im königlichen Opernhaus in der Beziehung über die Mägen sprechen ist, da eine zweite Oper zudem für Berlin — und die umliegenden Ortschaften — eine Notwendigkeit wurde, mag es ihm wohl glücken. Eröffnet hat Herr P. a. gestern sein neues Hausheim mit Smetana's „Dalibor“. Gute Bekannte, die drin waren, versichern mir: die Aufführung hätte unter Hans Stryner's musikalischer Leitung und des Herrn Intendanten Regie viel guten Willen gezeigt; im einzelnen aber hätte doch noch mancherlei gehapert. — Im Residenztheater wurde demselben ein neuer Siffon aufgeführt, der zwar nur die alten Effriduf- und Treubruchmährchen wiederholt, aber doch wohl seinen Zweck erfüllen wird. Herrn Intendanten bis Weihnachten von der Sorge für neue „Poete“ zu entheben, schimmern dagegen muß es im Deutschen Theater“ ausgesehen haben. Herr Dr. Boehm wird bekanntlich auf Abbruch. Er geht nicht mehr nach dem Kabin, ein literarischer Stadtsucher zu sein; es trifft nicht mehr zu, daß er Berlin's vornehmliche Bühne leitet und viele seiner besten Kräfte wandern dem Kaufmann und nur auf gute Kassenabschlüsse Bedachten den Rücken. Gestern gab man dort eine kleine einaktige Plauderei von Schnitzler und dazu ein Schauspiel „Kriegsbild“, das der französische überlebende Cham-

George Rodenbach aus seiner Novelle „Brugge-la-mort“ anrechtig zugehört hat. Die Komödie soll kräftig ausgeführt worden sein. — Auch Herr Otto Neumann-Hofer, der amnoch Regierende vom „Lustspieltheater“, wackelt auf Abbruch. Auch er kam und geht mit der „Veranbarung“ eines Epos, nämlich mit Leo Tolstoj's „Krieg und Frieden“, die ein französischer Herr Vataille zu einem ordinären Spezialstudium zu zerlegen die Dreistigkeit gehabt hatte. Aber hier blieb der gerade Lohn leider aus. Mütterlich ward die „Vataille“ natürlich verloren; aber die sorgsam über das Haus verteilte Freundschaft ließ es zu Reuefragen des Widerstands nicht kommen, obgleich der Eindruck des unangenehm rohen und pietätlosen Nachwerks durch eine wahrhaft prächtigmäßige Darstellung noch unglücklich dergestört wurde. Aber die geschmackvolle Ueberreife des Vataille'schen Mütterchens ist Frau Annie Bod, Herrn Otto Neumann-Hofers handsamlich angeordnete Gattin, und Frau Annie lag im Epidenbau und weihen Mädchen in der Direktionsloge und ließ die Wäde schwelgen; da durfte man doch schon seinem Unwillen seinen Ausdruck geben; auch gegen ältere Semester heißt es galant sein.

Was seit etwa Ende August sonst an Neubauten aufgeführt wurde, verschiedentlich in der Besetzung. Da ich die große Regenperiode „fern von Madrid“ in Völs's graumäuerter Wäuerwerk verlebte, kann ich davon nur vom Hörensagen berichten. Eine Komödie von Richard Storroneel ward ausgeführt; auf dem Repertoire erhielten sich nur zwei Stücke: im „Neuen Theater“ Oscar Wilde's „Frau ohne Bedeutung“ und im königlichen Schauspielhaus ein „Schelmenpiel“ des in Deutschland meist und kraftmeist reichlich affektierten Frig. Lindhard. — Unter den Boullisten aber lagob ich in diesen letzten Wochen einer Tragikomödie zweiter oder dritter Art: Frau Soroma ward von ihrem egoistischen Gatten mit dem venetianischen Grafentitel geschieden; Herr Harry Walden ward bescheiden von seiner Geliebten geschieden, aber es die neuen Plüsterwunden ganz ausgelostet waren, verschiedend er mit einer dritten. Pflul.

R. B.

2. neue Einteilung der Wahlkreise unter Beibehaltung der Scheidung zwischen städtischen und ländlichen, möglichst mit geographischer Abgrenzung;
 3. Abstufung des Wahlrechts, sei es nach Klassen auf Grund der Einkommensteuer, sei es nach dem Pluralsystem oder durch Verbindung beider;
 4. Abänderung der in der ersten Kammer bestehenden berufständigen Vertretung nach der gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedeutung der verschiedenen Gruppen.
- Für selbstverständlich halten wir, daß beim Inkrafttreten der Reform die breite Kammer vollständig erneuert wird.
- Dem „Leipz. Tagbl.“ zufolge erhielt noch ein Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung nach Dresden, sobald die Regierungsvorlage vorliege, die Genehmigung der Versammlung.

Deutsches Reich.

1 Berlin, 14. Sept. (Zu den Landtagswahlen.) Im Wahlkreis Lüneburg ist nationalliberalerseits der Reichstagsabgeordnete Dr. Max Jäncke als Kandidat aufgestellt worden. Im Wahlkreise Kempten-Kemseid-Solingen kandidieren auf Grund eines Kompromisses die beiden Nationalliberalen v. Gynern und Dr. Friedberg, die beiden besetzten Säulen der nationalliberalen Fraktion des Landtages, und auf Seiten der Freisinnigen Dr. Sidhoff-Kemseid.

— (Sozialdemokratische Wablagitation.) Wie intensiv die Sozialdemokraten die Agitation für die Landtagswahl zu betreiben gedenken, beweist das gestern in vielen Hunderttausenden von Exemplaren in Berlin und Vororten verteilte sozialdemokratische Flugblatt: die Vertrauensleute der Partei werden aufgefordert, jeden einzelnen Wahlberechtigten zu besuchen und die Wählerlisten genau zu kontrollieren. Eine solche „Klein“-Arbeit von Person zu Person ist auch unbedingt seitens der nationalliberalen Partei erforderlich, um die gesinnungstreuen Wahlmänner für die Landtagswahlen zu sammeln und zu organisieren.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. September 1903.

Die Gehälter der Mitglieder des Großherzogl. Hoftheater-Orchesters in Mannheim.

II.

Zu dem in der vorigen Nummer veröffentlichten Teil der Eingabe des Hoftheaterorchesters ist folgendes erläuternd zu bemerken: In dem obigen Budget sind für Wohnungsmiete M. 600 eingestellt, eine den tatsächlichen Verhältnissen wohl kaum entsprechende Summe, da die Mehrzahl der Herren, welche Familie haben, einen Mehraufwand zu verzeichnen haben werden. Ferner sind für Beiträge zu den verschiedenen Penionatsklassen nicht weniger als M. 130 (das sind 8 Prozent des Gehalts) zu zahlen, dabei sind die persönlichen Ausgaben, Mehraufwand während der Ferien etc. überhaupt nicht eingerechnet. Wir sehen nun am Schlusse der Aufstellung, daß für den Lebensunterhalt einer 4köpfigen Familie pro Tag ganze M. 1.15 verbleiben!

Zu dem Orchestergehalt kommen noch hinzu die Einnahmen für Musikstunden, aber auch damit ist es für die Herren sehr schlecht bestellt, denn das Orchester wird in den letzten Jahren derart durch die Kosten in Anspruch genommen, daß an einen Nebenverdienst durch Standengeben kaum noch gedacht werden kann. Durch die Reinstellung des Abonnements und die dadurch bedingte vermehrte Anzahl der Vorstellungen fürchten die Herren nun noch mehr in ihrem Nebenverdienst geschädigt werden. Aber noch trostloser stellt sich das Verhältnis gegenüber den Frauen, denn diese sind meistens auf ihren Nebeninstrumenten (Violine) nicht soweit ausgebildet, daß sie herein Stunden geben können und Schüler für ein Musikinstrument gibt es nur wenige. Für diese Kategorie Musiker verbleiben nun nach der obigen Zusammenstellung sage und schreibe: 18 Pfennige pro Tag für 4 Personen zum Lebensunterhalt.

Aber lassen wir die Herren weiter sprechen: „Es ist zwar im allgemeinen nicht angebracht, Vergleiche anzustellen mit anderen Berufsständen; das Gehaltsregulativ der städtischen Beamten aber z. B. fordert zu Vergleichen geradezu heraus.“

Nach Abteilung G der Dienst- und Gehaltsordnung für städtische Beamte beträgt der Anfangsgehalt M. 1200, Zulage nach je 2 Jahren M. 60, Höchstgehalt M. 1800. In diese Gehaltsklasse gehören u. a. Bureaubeamte, Kassendienter, Lehrgeldisten, Stadtdiener, Hausmeister.

Nach Abteilung H beträgt der Anfangsgehalt für Feldhüter, Schuldiener, Portier, Straßenwarte, Bahnwarte M. 1200, Zulage nach je 2 Jahren M. 40, Höchstgehalt M. 1500.

Vergleichen wir hiermit das in Anlage A beigefügte Gehaltsregulativ des Orchesterpersonals des Gr. Hof- und Nationaltheaters, so ergibt sich die Tatsache, daß 8 Orchestermitglieder, jedes mit einem Höchstgehalt von M. 1780, je M. 90, 1 Orchestermitglied mit einem Höchstgehalt von M. 1720, je M. 80,

4 Orchestermitglieder, jedes mit einem Höchstgehalt von M. 1600, je M. 200, 11 Orchestermitglieder, jedes mit einem Höchstgehalt von M. 1640, je M. 260 weniger beziehen, als die (unter Abteilung G städtischen Gehaltsstufen) Bureaubeamte, Kassendienter, Stadtdiener etc. mit einem Höchstgehalt von M. 1800, und daß 4 Orchestermitglieder, jedes mit einem Höchstgehalt von M. 1480, je M. 20, 11 Orchestermitglieder, jedes mit einem Höchstgehalt von 1420, je M. 80, 3 Orchestermitglieder, jedes mit einem Höchstgehalt von M. 1300, je M. 140, 8 Orchestermitglieder, jedes mit einem Höchstgehalt von M. 1300, je M. 200 weniger beziehen, als die (unter Abteilung H des städtischen Gehaltsstufen) Feldhüter, Schuldiener, Portier etc. mit einem Höchstgehalt von M. 1500.

Ferner: Nach den Lohnklassen für städtische Arbeiter beträgt der Tagelohn der höchsten Lohnklasse A M. 4.50, der der niedrigsten Lohnklasse D M. 3.80. Rechnet man den Gehalt der Orchestermitglieder für den Tag um und vergleicht diesen Tagesgehalt mit dem oben angegebenen Tagelohn der städtischen Arbeiter, so beträgt das tägliche Gehalt der höchstbezahlten Orchestermitglieder (M. 1780) etwa M. 4.90, also 40 % mehr als der Tagelohn der städtischen Arbeiter der Gehaltsklasse A und das der niedrigstbezahlten Orchestermitglieder (M. 1120) 5 % weniger als der Tagelohn der niedrigsten Lohnklasse für städtische Arbeiter, wozu die Straßensänger, Kulturarbeiter, Laternenreiniger etc. gehören!

Es soll nun hiermit durchaus nicht gesagt sein, daß die oben genannten städt. Beamten und Arbeiter einen zu hohen Gehalt, bezw. Lohn beziehen, gewiß nicht. Nicht man aber in Betracht, daß der Musikerberuf eine gute Schulbildung voraussetzt, und daß zur Ausbildung auf einem Orchesterinstrument etwa 5—6 Jahre in einer Musikschule oder bei einem Privatlehrer erforderlich sind, wozu noch eine ebenso lange Zeit kommt, um sich die nötige Opern- und Konzert-Musik aneignen, so wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die Befolgung in keiner Weise den täglich an die Musiker gestellten hohen künstlerischen Anforderungen vom Range des Mannheimer Hoftheaterorchesters entspricht und eine gründliche Neuregelung und Erhöhung unserer Bezüge unbedingt nötig ist.

Auch an anderen Theatern ist die Befolgung der Orchestermitglieder keine glänzende, an keinem anderen Theater von gleicher Rangstufe aber so unzulänglich wie in Mannheim. Die in der Anlage B gegebene Tabelle wird dies am besten veranschaulichen, wozu wir noch bemerken, daß in allerneuester Zeit die Bezüge der Orchestermitglieder der städtischen Theater in Mainz und Leipzig und der Hofkapellen in Darmstadt wesentlich erhöht sind und daß die Orchestermitglieder des Stadttheaters in Frankfurt a. M. und der Hofkapelle in Karlsruhe, die bedeutend besser besoldet sind wie wir, erst jetzt eine Eingabe an die zuständigen Behörden wegen Erhöhung ihrer Bezüge eingereicht haben.

Wenn wir uns oben auf den Gehaltsstufen für städt. Beamte bezogen, so kann und vielleicht entgegengehalten werden: „Ja, ihr seid eben nicht städtische Beamte.“ Hierauf wäre zu erwidern, daß die Vertreter der Stadtgemeinde Mannheim und — was die Pflichten anbelangt — in der Tat als städt. Beamte betrachtet, wie dies aus den Versicherungen des Herrn Stadtverordneten gegenüber dem Orchester Vorstand, gelegentlich der Verhandlungen wegen Mitwirkung des Orchesters beim städt. Musikfest (Fchern) die Mitglieder des Orchesters selbst als städtische Beamte eigentlich zu dieser Mitwirkung verpflichtet, klar hervorgeht.

Noch deutlicher aber spricht sich diese Anschauung in einem neuen Paragraphen aus, der in unsere Verträge aufgenommen werden soll. Derselbe lautet: § 6. „Überall, wo eine Veranstaltung des Gr. Hoftheaters Mannheim oder eine besondere feierliche Veranstaltung künstlerischer Art der Stadtgemeinde Mannheim stattfindet, ist das Mitglied zur Mitwirkung in allen von der Bühnenleitung angewandten Proben, Vorstellungen, Festspielen, Prologen, Konzerten und lebenden Bildern verpflichtet.“ Aus diesem Paragraphen wird wohl deutlich genug hervorgehen, daß wir nicht nur der Gr. Hoftheaterintendant, sondern auch der Stadtgemeinde Mannheim, resp. der Stadtverwaltung verpflichtet sind.

(Schluß folgt.)

Verbandstag süd- und südwestdeutscher Detailistenvereine.

Darmstadt, 13. Sept.

Der Verband süd- und südwestdeutscher Detailistenvereine hielt heute in städtischen Saalbau dahier seine neunte Verbandskonferenz, zu welcher auch je ein Vertreter der städtischen Regierung, der Stadt Darmstadt, der Zentralstelle für die Gewerbe, des Handels- und Verkehrsbereichs, sowie der Handelskammern von Darmstadt, Frankfurt, Wiesbaden und Friedberg erschienen waren und Ansprachen hielten. Vertreten waren die Vereine Frankfurt a. M., Mainz, Worms, Wiesbaden, Darmstadt, Offenbach, Wehlert, Höchst a. M., Karlsruher, Karlsruhe und Friedberg. Die Verhandlungen leitete der Verbandsvorsitzende Wilhelm Kayserl aus Frankfurt. Inwieweit Weiterführung und Ausbau des Verbandsorgans wird eine Erhöhung des Beitrags angeregt, jedoch nach den in Aussicht stehenden Beitrittserklärungen der Vereine Karlsruhe und Frankfurt eine Ermäßigung für wahrscheinlich erklärt. Der Verbandsvorsitzende O. J. Wolff-Frankfurt referierte hierauf über das Gesetz zur Bekämpfung

des unlauteren Wettbewerbs. Redner beklagte insbesondere die noch bei den Ausverkäufen bestehenden Auswüchse, sowie die sogenannten Nachschübe und beantragte nachstehende Resolution:

„Der am 13. September 1903 in Darmstadt tagende Verbandstag etc. spricht sich dahin aus, daß das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 sich in der Hauptsache bewährt, daß es aber zur wirksamen Bekämpfung der betrügerischen Ausverkäufe nicht hinreicht. Der Verbandstag richtet deshalb an die Reichsregierung und den Reichstag das Ersuchen, mit möglicher Beschleunigung eine Abänderung bezw. Ergänzung des genannten Gesetzes zu beschließen und dabei zu bestimmen, daß 1. Nachschüben von Waren bei Ausverkäufen unbedingt verboten sind, 2. Ausverkauf nur angezeigt werden darf, wenn beabsichtigt ist, das ganze Warenlager oder eine bestimmte bezeichnete Warengattung gänzlich zu räumen, ohne sie wieder neu zu beschaffen, 3. die Dauer eines Ausverkaufs die Zeit nicht überschreiten darf, welche durchschnittlich während einer bestimmten gesetzlich festzulegenden Zeit in dem Geschäft, dessen Warenbestände geräumt werden sollen, gebraucht wurde und eine Warenmenge zu veräußern, wie sie bei Beginn des Ausverkaufs vorhanden war.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Ueber die einheitliche Regelung der Sonntagsruhe im ganzen Reich spricht Supp-Darmstadt, indem er ausführt, daß ebenso wie den Gehälften dem Prinzipal die Sonntagsruhe zu gönnen sei, um die Konkurrenz zwischen den benachteiligten Orten zu vermeiden, müsse einheitlicher Lebensschluß herbeigeführt werden. Trietz-Darmstadt ist gegen, Landauer-Hatzenberg für die Resolution. Letzterer teilt mit, daß man in Karlsruhe auf dem Klagenweg in erster Instanz die schädlichen Nachteile beseitigt habe, indem das dortige Obergericht vom Schöffengericht für ungültig erklärt wurde. Nachdem noch Oetzlich-Frankfurt gegen und Sobländer-Karlsruhe für die Resolution eingetreten waren, wurde dieselbe in folgender Fassung angenommen:

„In Anbetracht der verschiedenartigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe erachtet es der Verband der Detailisten für angezeigt, den Vorhand zu beauftragen, mit den übrigen Verbänden in Deutschland zwecks einheitlicher Regelung in Verbindung zu treten.“

Hierauf befaßt Oetzlich-Frankfurt das Thema „Verhänge der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen“ und weist an Hand einer Anzahl von Seiten verschiedener Regierungspräsidenten erteilten Antworten nach, daß die gewünschte Durchführung keine Aussicht auf Erfolg habe; die von einzelnen Polizeibehörden ausgetübten Vorkehrungen und Beschränkungen müßten beschränkt werden. — Trietz-Darmstadt unterstützt diese Ausführungen, während Hegelmann-Offenbach in ganz energischer Weise dagegen auftritt und die damit verbundene Durchlöcherung der Sonntagsruhe sehr bedauert; die dem Gehälften geforderte Sonntagsruhe gebühre auch dem Prinzipal. Die Bewegung gehe von den großen Bazaren und Warenhäusern der Großstädte aus und komme nur den großen Geschäften der Hauptstädte zu gute und benachteilige den wirtschaftlich Schwächeren. Die Ausdehnung von dem „bestehenden Straßenschild“ verjage wohl, sei aber nicht fruchtbar. Supp-Darmstadt unterstützt diese Ausführungen und weist nach, daß z. B. in Frankfurt von der Erlaubnis ein verschwindend kleiner Gebrauch gemacht werde. Hirschfeld-Frankfurt und Landauer-Karlsruhe sind gegen jede Beschränkung der Offenhaltung.

* Anwachsen der deutschen Mittelstädte. Das deutsche Reich zählt nach der letzten Volkszählung etwa 40 Mittelstädte, d. h. solche mit 50—100 000 Einwohner. Nur vier von diesen Städten gehörten schon bei der Gründung des neuen deutschen Reiches dieser Kategorie an, nämlich Augsburg, Mühlhausen i. E., Mainz und Reg. Die übrigen stellten 1871 noch in den Vorderreihen der Mittelstädte. Das höchste Wachstum zeigt Schöneberg bei Berlin; es stieg in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 30 Jahren von 4500 auf reichlich 96 000 emp; Ritzdorf von 8000 auf 90 000, Ludwigshafen von nicht ganz 8000 auf 62 000. Annähernd verdreifacht hat sich die Einwohnerzahl von Pagen i. B. Die Bevölkerungsziffern von Duisburg, Klauen, Bochum, Spandau, Künen, Buerthen und Wiesfeld haben sich gleichmäßig verdreifacht, die von Karlsruhe, Rünler, Kempten, Freiburg i. B., Königshütte und Dessau fast verdreifacht. Eine starke Verdoppelung weisen folgende Städte auf: Wiesbaden, Albed, Offenbach, Osnabrück, Rünghen-Cladbach, Jandau, Wegny und Pürth, während Erfurt, Weßlig, Darmstadt, Würzburg, Roßhof, Bromberg, Elbing und Bonn die Verdoppelung annähernd erreichten. Verhältnismäßig geringe Bevölkerungszunahme zeigen Frankfurt a. O. und Potsdam; die schwächste Zunahme hat Reg. mit 14 Proz. Von den Mittelstädten, die bei der letzten Volkszählung das 40. Tausend bereits überschritten haben, also aussichtsreiche Mittelstadtkandidaten sind, entwickeln sich Jurgurg, Hensburg, Oera, Kaiserlautern, Wälacum a. H., Solingen und Oberhausen am regsten.

* Der Eisenbahnminister als Fahrgast der 4. Wagenklasse. Eisenbahnminister Rudde, der in der letzten Zeit von Bildhändlern, seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte aus, von verdächtigsten Stationen der Bahnhofsgebäude, die Verhältnisse und die Verkehrsanlagen der Bahnhöfe besichtigte, pflegte bei dieser Gelegenheit des öfteren die vierte Wagenklasse zu benutzen. Dieser Tage wurde der Minister in Kassel erwartet. Aus diesem Anlaß hatten sich die Mitglieder der dortigen Eisenbahn-Direktion zum Empfang des Ministers in corpore auf dem Bahnhofe eingefunden. Als nun der Zug auf der Station eingelaufen war, glaubten natürlich die Herren der

Tagesneuigkeiten.

— Der Reifrock wird im bevorstehenden Winter nun doch seinen Einzug halten. Die tonangebenden Pariser Damenschneider haben es entschieden, und fast sämtliche Pariser Mäntel werden dem bevorstehenden Ereignis lange Bekleidungen. Zwar soll es zu den wandelbaren Moden des zweiten Kaiserreichs vollständig noch nicht kommen, aber für die nötigen Uebertreibungen wird, wie bei der Kontinente, die auch mit einem beschriebenen Reifrock begann, nachher aber zum Berg anstarrte, schon die Zeit vorgeren. Die Neuerung soll einmischen in einem „unten durch Bismarck geistigen Mod“ bestehen, der mit einem den weiten Stragmanteln, die man vom Stapel zu lassen gedenkt, sich harmonisch anpassenden Eisenblech eingefügt werden, dabei aber der Taille ihr ganze Feinheit und Anmut lassen soll“. Ob hier unter Taille die ganze Bekleidungsform oder nur deren Teil vom Hals bis zu den Hüften gemeint ist, muß die Zukunft lehren. Bekanntlich ist der Reifrock eine Erfindung des 16. Jahrhunderts. Vor Mitte des 17. Jahrhunderts kam er wieder aus der Mode, tauchte aber in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in größerem Umfang von neuem auf, wobei er gewöhnlich durch seine ursprüngliche Glanzgestalt auch die Form eines Reifrockes oder Obals annahm, verkleinerte sich dann bis zum völligen Verschwinden und kam vor vier bis fünf Jahrzehnten als angebliche Erfindung der Kaiserin Eugenie unter dem Namen Reifrocke abermals in Geltung. Die älteren Leser werden sich nach des hallerischen Ansehens erinnern, worunter die Hälfte der weiblichen Geschlecht zu verstand, daß sich nichts mehr von ihrer Form erriet. Der „Gaulois“ zieht anlässlich der beabsichtigten neuen Mode Vergleiche zwischen dieser und der antiken weiblichen Hülle, der sich dem Körper so schon anpassende und dessen Linien so glücklich hervorhebende Tunika. Jahrzehnte lang habe man sich nur Arzenei der Reifrock lebender Skulptur bemüht, das Frauenkleid jener Tunika zu nähern, und jetzt sei diese Erzeugnisse durch die Reifrocke wieder geschaffen. Zweifellos würden manche in dem neuen Reifrock das Sinnbild „höflicher, Stillschweigen“ ers

blicken, und tatsächlich erinnere die Reifrocke mehr wie alle Kleider an eine noch so nahe und doch auch wieder so ferne Zeit, wo die Dämonen der Vergil, de Proustals, de Gaillet, de Rassa, de Sagan in voller Schönheit getraut hätten, an die Zeit Gobarnus und Daumiers, der Opernballe in der Rue Pelletier, des Cirque, an die Zeit, wo es Mode gewesen sei, hat aufzusehen, um desto später schlafen zu gehen, wo die Beaumont-Gabrouche, die d'Alphon-Ebde, die Semour den Anstoß zu solchen Verschwendungen gegeben hätten, wo man nachmittags 8 Uhr in engem Reifrock, heller Hose und mit goldenen Sporen ausgeritten sei, um am See die Reifrocken der Mode zu bewundern und vor dem im Grundfragen der bestrahlenden Kaiserpaar „wie eine Geladene in Jibell“ Front zu machen.

— Ein heiteres Jagdgeschick wird der „Mund. Allg. Ztg.“ aus Vengries in Oberbayern mitgeteilt. Bringregent Raitpold baite in Vengries übernachtet und beschloffen, am nächsten Morgen mit einem Herrn des Erfolges nach dem benachbarten Ort Jall zu fahren. Der Entschluß wurde dem Posthalter, der Wagen und Pferde stellen sollte und durch diesen wieder dem alten Knäcker Karil mitgeteilt, der ob der hohen Eise und wahrscheinlich auch wegen des zu erwartenden reichlichen Trinkgeldes schier aus dem Schlußlichen geriet. Der Regent hielt es nachträglich aber für besser, wenn über die Fahrt nichts bekannt würde. Er ließ deshalb den Posthalter dahin verständigen und diesem lag die Aufgabe ob, dem Karil die Sache wieder auszurufen unter dem Vorwande, nicht den Regenten, sondern zwei andere Herren aus der Stadt müsse er fahren. Karil war während und seine schlechte Laune machte sich auch dann noch Luft, als die beiden „Stadtsrad“, wie er sie nannte, bereits eingestiegen waren. Das amüsierte den Regenten. Je mehr gelacht wurde, desto deutlicher wurde Karil aber und der Regent beschloß, der nächsten Laune des brummigen Pferdlenkers durch ein 20 Mark-Geld Einhalt zu tun. Der Adjutant reichte also das Goldstück und siehe da, es wirkte Wunder. „Was!“, meinte Karil, „bist du gang alles mit mir?“, „Ratlos“, war die Antwort. „Da muß ich mein Herrn nir dawo gebn!“ forschte Karil dorthin weiter. „Rein, rein, mein lieber Karil,“ sagte der Regent, „das

soll eine Entschädigung dafür sein, daß Du den Bringregenten nicht hast fahren dürfen.“ Jetzt war Karil plötzlich sehr zufrieden; mit kleinemem Griff ließ er das Goldstück in seine Tasche verschwinden und hoch umgewendet rief er in den Wagen: „Also gang alles für mich, noch dank i halt recht schön und wirt's was, gang kann mir der Regent on an Buxel aufsteigen!“ Der Regent soll lange nicht so gelacht haben.

— Die neueste Heldentat der Nix Alice Koosvelt. Nix Alice Koosvelt macht andauernd von sich reden; die amerikanischen Mäntel haben sich mit ihr nicht viel weniger zu beschäftigen wie mit ihrem Vater, dem Präsidenten. Ueber ihre neueste Heldentat wird aus Newyork berichtet: Nix Alice Koosvelt hat in der vorigen Woche in dem Unterseeboot „Noosfin“ eine Fahrt auf dem Grunde der Hartogant-Bai gemacht. Das Boot liegt in Newyork und hat eine Besatzung von sechs Mann, die unter dem Befehle des Leutnants Winney steht. Das Boot wurde langsam zum Unterfinken gebracht, und nachdem eine Tiefe von 25 Fuß erreicht war, stieg es wieder auf. Dies wurde mehrmals wiederholt, und dann klang das Unterseeboot eine kurze Strecke. Nix Alice Koosvelt geht zwar, daß ihr nicht ganz gebueer zu Waite war, aber sie war sehr gefast und beobachtete ruhig das Arbeiten der Maschinerie, während das Boot im Wasser manövrierte. Dann wurden zwei Taucherkammern abgefertigt und alles so angeordnet, wie beim regelmäßigen Dienst. Als das Boot wieder nach oben kam und ins Hof zurückkehrte, war Nix Alice Koosvelt sehr angeregt und beklundete ihr großes Vergnügen über die Fahrt. Sie ist die erste Amerikanerin, die eine Fahrt in einem Unterseeboot gemacht hat.

— Papst Pius X. und die Spekulanten. Die „Halle“ erzählt: In den letzten Jahren fand man in zahlreichen Böden im Zentrum von Rom, und auch in der Nachbarschaft von St. Peter, Kränze, Krugzöpfe, Wälder und Rebstöcke ausgelegt, an denen Etiketten mit der Aufschrift: „Gefognet von dem Heiligen Vater Leo XIII.“ angeheftet waren. Ein solcher Handel war naturgemäß Gegenstand bestiger Angriffe. Seitdem nun Pius X. den päpstlichen Stuhl eingenommen hat, haben die Spekulanten dieser Art den Versuch gemacht, ihr Geschäft noch auszuweiten. Sie begannen

Direktion, ihren höchsten Vorgesetzten aus einem Abteil erster Klasse freigen zu lassen. Da gab es denn sehr erhaltene Geflüster, als Seine Erzellenz, nach allen Seiten hin freundlich grüßend, einem Wagen dritter Klasse entstieg und sich den ihn erwartenden Herrn näherte.

* Einführung der vierten Wagenklasse. Wie die „Zeit. Zig.“ von unterrichteter Seite erzählt, ist die Einführung der vierten Wagenklasse zwischen Frankfurt a. M. - Mannheim über die Linie der früheren Rhein-Redarbahn nicht vor dem 1. April 1904 zu erwarten. Die badischen Staatsbahnen, welche mit der Strecke Mannheim-Friedrichsdorf hier in Betracht kommen, hatten sich bisher ablehnend gegen die 4. Wagenklasse verhalten. Die neueren Verhandlungen werden jedoch wahrscheinlich zu einem Uebereinkommen führen.

* Renovation der Sternwarte. Für die nächste Winterperiode soll, wie die „Badische Landeszeitung“ berichtet, die Renovation der allsehbühnigen Sternwarte vorgeesehen sein, die mit dem neuen Neubau des Amtsgerichts aber auch einen gar zu derben Kontrast bietet.

* Die Außenfassade des Kaufhauses soll, wenn die Absichten des Hochbauamts die Zustimmung der städtischen Kollegien finden, in einer Weise hergestellt werden, die von der Allgemeinheit scharf mit Beifall begrüßt wird. Eine Untersuchung des jetzigen Zustands der Fassade hat ergeben, daß dieser nicht dem ursprünglichen äußeren Gewande des Kaufhauses entspricht, sondern daß das Äußere des Gebäudes bei dessen Erstellung in Stein und Farbe genau der Fassade des Großh. Schlosses entsprach. Es soll nun in der Absicht der städt. Baubehörde liegen, dem Kaufhaus sein ursprüngliches Äußere wieder zu geben. Das Gebäude, das zu den Hauptgeschäftsstrahlen unserer Stadt gehört, würde durch die Ausführung der projektierten Renovation zweifellos noch mehr gewinnen. Es würde sich dann in demselben Äußeren wie das Großh. Schloss präsentieren und eine hervorragende Bilde Mannheims bilden.

* In dem neuen Budget des Großh. Postentens ist, wie wir hören, der außerordentliche Zuschuß der Stadt auf 187 000 M festgesetzt. Die gleiche Summe, die auch in den vorjährigen Etat eingestellt worden war. In seiner nächsten Sitzung wird sich der Bürgerausschuß mit dem Theaterbudget zu beschäftigen haben. Durch die vorgenommene Verteilung des Abkommens ist der Theaterkasse eine stattliche Mehrerinnahme zuzurechnen, die aber, wie schon in der feinerzeitigen Bürgerausschußvorlage ausgeführt worden ist, zur Erhöhung der künstlerischen Leistungen des Theaters verwendet werden soll. Im Hofgarten sind 100 Vorstellungen in Aussicht genommen, und hat das Theater für jede Vorstellung 200 M an die Stadtkasse abzuführen, also im Ganzen 20 000 M, vorausgesetzt, daß die vorgezeichnete Zahl von 100 Vorstellungen eingehalten werden kann.

* Der Verein deutscher Lokomotivführer und Heizer, welcher seinen Sitz zu Bonn hat, und dessen circa 14 500 Mitglieder sich über ganz Deutschland, namentlich Süddeutschland, verbreiten, hält in den Tagen vom 15. bis 19. Sept. in Berlin seine 21. Generalversammlung ab. Der Verein pflegt ein humanitäres Vorgehen. Er gewährt den Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder ein Stipendium von 1000 Mark und den pensionierten Mitgliedern eine Unterstützung von 800 Mark gegen wöchentliche Beiträge. Der Verein wird nach den gesetzlichen Vorschriften dem kaiserlichen Aufsichtsamte für private Versicherungen unterstellt und muß, da dieses die Beiträge für zu niedrig bemessen hält, sie erhöhen, falls er die Erlaubnis, seine Geschäfte in Deutschland weiterzuführen, nicht verweigert will. Diese Erhöhung ist der Kernpunkt, um den sich die Verhandlungen der eigentlichen Generalversammlung drehen werden.

* In Wasser von Straßburg nach London konnte man, wie die „Straßb. Post“ schreibt, seit 1851 auf dem Rhein fahren. Die Schiffe der königlichen Meeresfahrts-Gesellschaft verließen täglich morgens 3 1/2 Uhr die Station bei St. Thomashafen, welcher Louis Hafencleber vorstand. Bei Gelegenheit der großen Londoner Antiquar-Ausstellung gab die königliche Gesellschaft Gelegenheit, auf wirklich erstaunlich billige Weise nach England zu fahren. Es betrug die Preise für Hin- und Retour nach London, Verpflegung für eine Woche, Wohnung, Besuch eines Theaters und der Musikanten: 1. Klasse 401.25 Franken, 2. Klasse 315 Fr., 3. Kl. 228.75 Fr.; Hin- und Retour allein: 1. Klasse 177.50 Fr., 2. Klasse 129.75 Fr.; Hin- und Retour allein: 1. Klasse 108.25 Fr., 2. Klasse 71 Fr. Ob sich solche Zeiten wieder kommen? Straßburg und Kölns Bürgerschaft haben doch schon angefangen, wieder inniger miteinander verbunden zu sein.

* Im Prozeß Böhm hat, wie wir erfahren, die hiesige Groß-Staatsanwaltschaft beim Landgericht beantragt, gegen 5 Direktoren des Rhein-Anzeigers und gegen 6 Aufsichtsratsmitglieder das Hauptverfahren zu eröffnen. Das Groß-Landgericht wird nunmehr über den Antrag der Groß-Staatsanwaltschaft Beschluß zu fassen und zugleich zu entscheiden haben, ob die Angelegenheit vor das Schwurgericht oder vor die Strafkammer zu verweisen ist. Wahrscheinlich wird die Hauptverhandlung vor der Strafkammer stattfinden. Ein Termin ist selbstverständlich noch nicht bestimmt.

Aus dem Großherzogtum.

* Schriesheim, 14. Sept. Zum Raubmordversuch wird noch bekannt, daß der Täter Antonio Corporeto heißt, 24 Jahre alt und aus Paderna gebürtig ist. Seine Wunde befindet in einer Verletzung des Kehlkopfes. Er wird bestimmt mit dem Leben davonkommen. Sein Oester, Herr Aukendörfer, befindet sich, den Umständen entsprechend, wohl. Auch er dürfte, falls keine Hernienentzündung dazutritt, am Leben bleiben.

* Heidelberg, 15. Sept. Auf Anordnung des Ministeriums ließ der Groß-Oberbaurat Dr. Eipzmodele anfertigen, welche die zur Wiederherstellung in Frage stehenden Bauwerke, so wie sie zur Erneuerung projektiert sind, darstellen; vor allen Dingen vom Otto Heinrichsden, dessen Wiederherstellung nach verschiedenen Projekten in Modellen dargestellt wird, dann vom gläsernen Saalbau, Glockenturm, Englischen Bau, diesen Turm und Wandbau. Die Modelle sind im Maßstab 1:20 sorgfältig ausgeführt und kosten ungefähr 35 000 M. Im Laufe der nächsten Tage werden sie hier eintreffen und im Schloß aufgestellt werden. Während der kommenden Session des Landtags sollen, wie man hört, die Mitglieder unserer Ständekammern zur Besichtigung der Modelle und des neu-bergerichteten Friedrichsbauens eingeladen werden.

* Pirmasens, 14. Sept. Injere Stadt kann demnächst in die Reihe jener Städte eingereiht werden, die die Wohlthat einer „Elektrischen“ genießen. Wenigstens hat der Stadtrat einstimmig die Kamt, Medaillen auszugeben, die unter den Wagenhänden dieser Art am leichtesten abzurufen sind, und einer von ihnen verdankend auch, vom Pappe für jene Medaillen einen Ertrag zu erlangen. Pius X. wird ihn unabweislich ab. Der Witzler erklärte sich jedoch, den Heiligen nach dem Grund seiner Bezeichnung zu fragen. Da antwortete ihm der Papst in gutmütigem Ton: „Haben Sie nicht, daß diese Medaille keine der streng religiösen Merkmale hat, die es haben müßte, um geeignet zu werden?“ In der Tat zeigte die Medaille auf dem Avers ein Bild von Pius X. und auf dem Revers seine Devise. Diese keine Anleihe gibt einen neuen Beweis von der Reinheit des Charakters Pius X. und von der hohen Auffassung, die er in der Ausübung seiner Mission befaßt.

Schaffung einer elektrischen Straßenbahn beschlossen und damit einen Schritt getan, der in der ganzen Stadt den lebhaftesten Widerhall gefunden. Zunächst soll die Bahn durch die Stadt und bis Kuppstadt einerseits und Reithaus andererseits führen. Später soll sie die umliegenden Orte berühren und sich zur Ringbahn ausbilden, was von großem Wert für die Randbevölkerung in unserer Gegend dürfte. Die Anlagekosten belaufen sich auf nahezu ein halbes Million Mark.

Pfalz, Hessen und Umgebungen.

* Ludwigshafen, 14. Sept. In letzter Stadtratssitzung brachte Herr Stadtrat Körner gelegentlich der Erhöhung des Voranschlags der städtischen Gaswerkrechnung einen Fall zur Sprache, der auch für andere Städte von Bedeutung ist. Bei der Suche nach Gasrohrleitungen zur Herstellung von Hausanschlüssen in der Rundenheimer Landstraße hatten zwei Arbeiter des städtischen Gaswerks ein elektrisches Kabel angebohrt, wodurch ein Schaden von mehreren Hundert Mark entstand. Zum Glück hatten die Arbeiter den Bohrer mit eisernen Handhaben nicht in den Händen, sondern trieben ihn mit Hammerschlägen in den Boden; sie wurden dadurch infolge des verursachten Kurzschlusses im Elektricitätswerk vor ihrem sicheren Tode bewahrt. Da das Gasrohr nur 50 Zentimeter vom Kabel entfernt liegt, war eine Schuld für dieses Mal niemandem beizumessen, und nachdem auch ein schwerer Unfall durch Zufall verhindert wurde, werden künftig vor Inaugriffnahme von Arbeiten in einer neuen Straße beim Elektricitätswerk wegen des Kabels Lagerungs-Einrichtungen, außerdem wird, um solche Vorkommnisse zu vermeiden, bis zum Nachrücklager das Kabel abgegraben werden.

* Schifferbach, 14. Sept. Ein festiges Gelingen der Schweine-Veranstaltung vor einigen Tagen den Besitzer in der Burgstraße dahier, etwas früher aufzustehen und Nachschau zu halten, die ergab, daß ein Mann bei den Schweinen im Straß die Nacht über geweilt hat. Ob derselbe in freiwilliger oder unfreiwilliger Weise dies getan, war von dem Herrn nicht genau zu erfahren.

* Reutbad, 14. Sept. Es scheint sich zu bestätigen, daß der in Esper in Wöhrn verhaftete Kuller der Dieb ist, der im nahen Ruppertsberg der Witwe Keller etwa 40 000 Mark an Wertpapieren gestohlen hat. Die Papiere, die man bei dem Verhafteten fand, lauteten nämlich auf den Namen der Witwe Keller. Es besteht also die sichere Aussicht, daß die Bestohlene wieder zu ihrem Besitztum kommt.

* Mainz, 14. Sept. Das Grab des gerechten Märtyrers Detrois auf dem hiesigen Friedhof ist nunmehr auch mit einer Tafel versehen worden, welche den Namen des Verkürzten trägt. Auch hat das Grab dadurch eine weitere Ausbesserung erfahren, daß ein Gedenkstein auf dasselbe gelegt wurde, außerdem wurde Epheu auf denselben angepflanzt. Die jüngst erfolgte Schenkung des Grabes mit Blumen wurde von einer elegant gekleideten Dame vorgenommen, welche die Blumen bei einem Gärtner am Friedhof gekauft hatte. — Vor einiger Zeit verstarb ein aus Dörsheim bei Wiesbaden zwei Knaben und mit ihnen 830 A., die dem Vater des einen gestohlen worden waren. Nachdem eine zeitlang alle Nachforschungen vergeblich blieben, sind die beiden Knaben gestern wieder zurückgeführt. Sie hatten mit der Bahn einen „kleinen Affchen“ von Mainz aus durch Bayern bis nach Tirol hinein unternommen. In Innsbruck haben sie wieder die Rückreise angetreten. Von den mitgenommenen 830 A. haben sie noch etwa 400 A. heimgebracht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kammermusikführungen. Das Frankfurter Quartett (Herrn Prof. Seemann, Wassermann, Veder und Herr Kerner) wird in der kommenden Saison wieder drei Mal in den veranlassen. Es sind folgende Tage für die Kammermusikführungen angelegt: Sonntag, 11. Oktober, Sonntag, 13. November, Sonntag, 6. Dezember. Weitere Einzelheiten werden in Kürze bekannt gegeben.

Ein Theaterakt in London. Aus London wird berichtet: Die Londoner Theaterwelt steht vor einer Entwicklung, die von vielen Seiten mit großer Besorgnis betrachtet wird. Es handelt sich um eine Art Traßbildung, allerdings nicht im Sinne der Amerikaner mit großen Kapitalien und einheitlicher Organisation, sondern vielmehr um einen Trubel, der allmählich von den drei bedeutendsten Theatern in London, George Edwards, Charles Kitchin und Frank Curzon, gebildet ist. Von den 24 Theatern des nördlichen Viertels in London, des West-End, befinden sich 12 in den Händen dieses Trubels. Die Folge dieser Entwicklung ist, daß diese drei Theaterdirektoren die Londoner Theaterwelt völlig beherrschen und den Theaterdirektoren wie den Schauspielern ihre Wünsche diktiert. Die letzteren beklagen sich bereits, daß die Kunst bei dieser Konzentration wenig zu gewinnen und alles zu verlieren hat; aber da sie nur das Talent und keine Kapitalien zur Verfügung haben, können sie nichts daran ändern. Von Zeit zu Zeit ist in London immer wieder davon die Rede, ein nationales Konservatorium und ein einheitliches Schauspielhaus zu begründen, aber da diese Pläne die Kapitalisten nicht interessieren und der Staat die Unterstützung verweigert, werden sie kaum jemals zur Ausführung gelangen.

Die Entdeckung eines rätselhaften Wasserreservoirs für Paris. Eine sehr interessante archäologische Entdeckung hat Zelson, ein Mitglied der Kommission von „St. Paris“, in der Umgebung von Wissans, nahe bei St. Omer gemacht. Auf Feldern, die heute mit Getreide bebaut werden, hat er die Reliquien aufgefunden, die von den Römern, wahrscheinlich vom Kaiser Konstantin Chlorus, gebaut wurden, um die Quellen heranzuführen, die die sogenannten „Bömen des Julian“, deren Spuren man heute noch im Senare Cluny in Paris bewundert, mit Wasser versorgten. Der Unterbau dieser Reservoirs ist wahrhaft gigantisch; ihre Verteidigungsmauern haben ungefähr 8 Meter Höhe bei 6 Meter Breite. Zelson hat von den Besitzern des Bodens nach langen Verhandlungen die Erlaubnis erhalten, diese Reservoirs aufzudecken. Das Getreide, das darauf wuchs, hat selbst die Entdeckung der Spuren dieser Mauern erleichtert; denn an der Stelle, wo sie lagen, war das Getreide viel gelber als in der Umgebung, besonders während der trockenen Jahre, was seinen Grund darin hatte, daß die Wurzeln der Pflanzen, die die Feuchtigkeit suchten, schließlich auf das Mauerwerk stießen und zusammenstumpfend die Ausströmung der Stengel veranlaßten.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Herausgeber: Dr. Josef Stilling; Verlag: Eugen Fleischel & Co., Berlin W. 35.) Zweites September-Heft: Wolfgang Knecht, Roman des Thomas; Richard Benndorf, Eine Romantrilogie (Heinz Mann, Die Götinnen); Carl Kogemann, Moderne Dramen; Hans Benmann, Altherald Gedichtbücher; Walter Bornemann, Politische Dichter; E. von Ballwürk, Schafspott-Literatur; Theodor Kappeler, Philosophische Wege und Umwege; Kurt Kram, Ein Roman in Romanen (Schmel, Zwei Menschen); Johannes Grunow, Buchhandel und Bücherpreise. Echo der Zeitungen, Echo der Zeitschriften, Echo des Auslandes, kurze Anzeigen, Notizen, Nachrichten, Zuschriften, Der Wählermarkt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Von ... in ...)

2. Tag, Nachmittags-Sitzung.

Dresden, 14. Sept.

In der Diskussion über die Mitarbeit von Genossen an den bürgerlichen Blättern erhält als erster Redner Dr. Braun - Berlin das Wort: Die Frage der Mitarbeit an der bürgerlichen Presse ist eine höchst schwierige. Seit 40 Jahren nämlich hat die Mitarbeit von Genossen an bürgerlichen Blättern nicht aufgehört und als solche Mitarbeiter sind Weber und Singer, Bernheim und Knauth auch tätig gewesen. (Hört! Hört! Unruhe.) Und auch Herr Dr. Franz Rehring ist lange Zeit hindurch an bürgerlichen Blättern tätig gewesen. (Juraß Weibel: Herr Dr. Franz Rehring! Hört! Hört!), Dr. Braun (fort-

setzend): Herr Dr. Franz Rehring, jama! Genosse Weibel! Singer (heftig lachend): Genosse Braun! Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß es auf unjeren Parteitag nicht ablich ist, auf einen Genossen einen anderen als den Ehrenstitel des Parteigenossen anzuwenden. (Lebhafter Beifall.) Dr. Braun: Ich weiß, daß es alte und gute Gebräuche sind, dies zu tun, aber es gibt Ausnahmen und inbezug auf den Doktor - pardon - Herrn Dr. Franz Rehring gestatte ich mir diese Ausnahme. (Unruhe.) Singer: Und ich gestatte es nicht. Wenn Sie durchaus den richtigen Titel nicht anwenden wollen, so nennen Sie einfach den Namen, Dr. Braun. Ich werde von der mir gewöhnlich Freiheit Gebrauch machen und nur den Namen nennen. (Unruhe.) Der Redner zitiert dann verschiedene Artikel, die Knauth vor Jahren in der „Frankf. Zig.“ habe erscheinen lassen. Knauth sei also kaum der richtige Beurteiler für diese Dinge. (Sehr richtig! Widerspruch.) Denn er verlange in der „Neuen Zeit“, daß die Mitarbeit an allen Blättern verboten werde, die in häßlicher und gefährlicher Weise über die Sozialdemokratie urteilten. Wer aber ehrlich sei, müsse zugeben, daß zu diesen Blättern auch die „Frankf. Zig.“ und die „Volkzeitung“ gehörten. (Genoß sei z. B. die Wiener „Fackel“ ein Blatt, das so ziemlich das Niederträchtigste und gemeinste gegen die Sozialdemokratie geleitet habe. (Sehr richtig!) Einer der hervorragendsten Mitarbeiter dieses Blattes aber war - Wilhelm Liebknecht. (Heiterkeit, Unruhe.) Aber selbst wenn man diese Frage für so wichtig hielt, warum müßte zu ihrer Aufklärung gerade der Zeitpunkt der letzten Reichstagswahlen gewählt und einer großen Anzahl tüchtiger Genossen damit ein Mittel zwischen die Beine geworfen werden? (Unruhe.) Es ist geradezu unglücklich, wie sehr man diese Genossen damit kompromittiert hat, namentlich Paul Göhre. Von mir will ich gar nicht reden. (Heiterkeit, Juraß: Es ist auch besser!) Ich bin der Meinung, daß die Frage der Mitarbeit begrifflich gar nicht feststellen können, denn wir können nicht ein Verzeichnis der Blätter aufstellen, die erlaubt und diejenigen, die für die Mitarbeit verboten sind. Ich frage Sie: Ist es für die Partei möglich und nötig die Parteigenossen durch die Mitarbeit von Genossen an ihren Blättern über unsere Politik aufzuklären? Das ist das Problem! Und für dieses Problem hat die „Neue Zeit“ kein Verständnis. (Heiterkeit.) Sie haben ganz recht, Genosse Braunwald! (Juraß Braunwalds: Ich habe ja gar nichts gesagt! Stürmische Heiterkeit.) Und es ist doch selbstverständlich, daß kein Blatt so unanständig ist - ich nenne die „Leipziger Volkszeitung“ selbstverständlich aus (große Heiterkeit) -, daß sie etwa die Artikel, die ihr nicht passen, sich ohne Einwilligung des Verfassers mundgerecht macht. Wenn dann aber solche aufklärenden Artikel in der bürgerlichen Presse erscheinen, so ist das meines Erachtens ebenso gut und wirksam wie das Auftreten in den gegenwärtigen Versammlungen, das von denen, die sich über uns eintreten, tagtäglich geschieht. Und nun wende ich mich an Sie direkt, Herr Rehring. Sie haben eine gewisse Neugierigkeit mit einem Chamäleon. (Große Heiterkeit, Unruhe.) Sie unterstellen sich aber wieder von einem Chamäleon. Denn wenn ein Chamäleon wütend wird, wechselt es die Farbe, wenn Sie jedoch die Farbe wechseln, so werden Sie wütend und beschimpfen Ihre bisherigen Freunde. (Heiterkeit und große Unruhe.) Und ein früherer guter Freund von Ihnen war Maximilian Harden. (Wachse.) Dieser Harden, der - (Juraß Weibel: Dieser Harden!) Braun: Ja, dieser Harden, denn wir haben mit ihm nichts zu schaffen. Dieser Harden wird jetzt bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von Rehring angegriffen, weil er seine Spalten Parteigenossen zur Verfügung stellt. (Hört! Hört!) Ich wiederhole, ich kenne Harden nicht - (Juraß Weibel: Ich gönnte Ihnen die Ehre!) (Heiterkeit.) Dr. Braun: Um meine Ehre seien Sie unbesorgt, Genosse Weibel. (Weibel: Ihre Ehre!) Braun: Sie ist genau so viel wert wie die Ihre! (Unruhe.)

Der Redner schildert dann sehr eingehend, wie er mit Weibel und Singer ein Souper veranstaltet habe, daß Rehring für die Partei zu gewinnen sei und wie sie mit Rehring zusammen das Souper veranstaltet hätten. (J. Wallmar: Hört! Hört! Juraß: Wallmar hat mir solche Soupers gegessen! Heiterkeit, Juraß: Das wollen Arbeiter sein! Unruhe.) Braun (fortsetzend): Nun muß ich euch sagen (Juraß: Das nennt Heiterkeit): Niemals würde ich Franz Rehring aus dem Sumpf der tiefen Verachtung, in dem er damals sich befand, herausgezogen haben, wenn ich seine Vergangenheit gekannt, wenn ich damals gekannt hätte, daß er der Verfasser jener „Kamäleon“-Artikel war, in denen mir ein Höl und ein Nöbling angehängt wurde, in denen mir als dumme Jungen oder Verbrecher hingestellt wurden. Nur weil Sie, Rehring, wie ein Hund immer wieder Ihre Spuren an verächtlichen Verächtern haben, trotz der Terrorisimus noch ein übriges tut, ist es Ihnen gelungen, ihre Vergangenheit den Genossen vorzutragen. (Hört! Hört! Große Unruhe.) Als literarische Persönlichkeiten stellen Sie einen in Ess geknauteten Mitter dar und doch ist Ihre Rührung nicht von Ess, sondern von Suppe, die nur mit Eisenkarbe bestrichen ist. (Heiterkeit, andauernde Unruhe.) Ein paar wacklige Hiebe und es bleibt übrig ein in Schlotterhaftigkeit dahinstehender Säubel! (Juraß und Lärm.) Sie leben allein von der Höl! (Andauernde Unruhe. Juraß: Das ist der akademische Antirad! Wozu die abgemackte Handhöl! Zeit geht's los!) Die Zeit des Vertuschens und Verdrückens ist tatsächlich vorüber, auch die Zeit des Kamäleonspiels, Genosse Weibel. In diesem Sinne rede ich hier! Der Redner verliest dann den bekannten „Kamäleon“-Artikel Rehrings. Sie werden in diesem Artikel „dumme Jungen“ genannt, Genossen. (Heiterkeit, Juraß: Du doch auch!) Braun: Genoss, ich auch. Wie werden als Dummler und Säubel bezeichnet. (Juraß: Die gibt es auch heute noch! Heiterkeit.) Ich wiederhole, hätte ich diesen Artikel damals gekannt, so wäre ich nicht der Vermittler zwischen ihm und der Partei geworden. (Juraß Weibel: Den haben Sie ja gekannt!) Braun (auf den Tisch schlagend): Das ist eine Unwahrheit, Genosse Weibel! - Weibel: Das ist nicht wahr. Sie haben ihn gekannt! Braun: Das ist eine Höl! (Stehende Unruhe. - Weibel: Und ich behaupte: Sie haben ihn gekannt! Braun: Das lügen Sie! (Großer Lärm. Hört! Hört!)

Singer in Wien.

Singer (heftig lachend): Aber, Genosse Weibel! Parteigenossen, ich bin mir in diesem Moment bewußt, welche Verantwortlichkeit ich in diesem Augenblick habe und daß ich die Würde der Partei wahren muß. Die Würde der Partei erfordert eine vollkommen ruhige Behandlung all dieser Dinge und dieser Würde widerspricht es, wenn Sie hier wie Schulbuben Zwischenrufe machen. (Bewegung.) Das gilt für alle, und so sehr ich auch das Temperament des einzelnen verleihe, so sehr muß sich der einzelne, so höher es ihm auch werden mag, zu wahren wissen. (Beifall.) Weibel bringt bei diesen Worten erneut auf und tritt mit den Worten auf das Rednerpult zu: Das ist unerbötlich! Ich bitte um Wort! Braun: Jetzt habe ich das Wort! Und ich behaupte, daß ich von dem „Kamäleon“-Artikel Kenntnis hatte. Ich habe ihn erst vor einigen Wochen in Gesicht bekommen und kann dafür Zeugen bringen. (Weibel ruft: Unerbötlich! Unruhe.) Aber Weibel ereifert sich auch ganz unmäßig. Denn dieser Artikel ist ja nur eine Kleinigkeit dessen, was Rehring sonst noch gegen die Partei geschrieben hat, und zwar als Parteigenosse. Und darum bin ich berechtigt, ihn einen Vögner zu nennen. (Unruhe.) Herr Rehring, als Freund waren Sie uns ungeschicklich und Sie würden uns auch wieder ungeschicklich werden, wenn Sie aus der Partei aussteigen würden. Aber als Genosse sind Sie eine Gefahr für uns, denn auch der härteste Helsen wird gescheitert, wenn ein Sprengmittel darin liegt. Und das sind Sie! Der einzige, der an Ihrer Heftigkeit und parteigebührenden Tätigkeit seine Freude hat, ist der preussische Polizeiminister. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Weibel (zur Geschäftsordnung): Der Genosse Singer habe das Wort „Schulbube“

In einem Zusammenhang angewendet, der der Phantasie weitesten Spielraum in Bezug auf den davon Betroffenen lasse. Aus diesem Grunde hätte er den Vorsitzenden, zu sagen, wenn er damit gemeint habe. (Heiterkeit.) Kurz: Er wird ihn doch nicht fort- derno? (Stoche Heiterkeit.) Singer: Er gebe zu, sich in der Er- regung im Ausdruck vergiffen zu haben und er nehme das Wort zurück, weil er nicht zu denen gehöre, die ein Unrecht nicht einzu- sehen vermöchten. (Lebh. Beifall.)

Uegen die „Doktoren“.

Der Reichs-Verein beschränkte sich darauf, in Kürze die Stellung des Vorstandes zu begründen, wie sie in dem mitgetheilten Antrage zum Ausdruck komme, während Hoffmann-Hamburg Braun vorweist, alle, längst bekannte Geschichten ausgegraben zu haben. — Rautsch nimmt Wehring gegen die Angriffe Brauns in Schutz, der ja erst durch Braun in die Partei hineingeführt sei und der tatsächlich kein Sozialdemokrat war, als er gegen die Sozialdemokratie schrieb. Die ganze Affäre zeige, daß es angebracht sei, den aus den gegenwärtigen Parteien Herüberkommenden ein gewisses Rhyth- raumen entgegenzubringen und nicht gleich mit Hohn und Spott zu begrüßen, bloß weil sie den Doktorhut haben. Für solche Akademiker sei eine gewisse Karenzzeit angebracht. Man brauche doch nicht auf einen Mißbrauch zu seigen, um seine Grund- sätze zu verurtheilen. (Heiterkeit.) — Fischer-Dresden polemisiert gegen die Auffassung Brauns. Er erklärt sich zum Schluss entschie- den gegen den Vorstandsantrag. Clara Zetkin tritt entschieden für Wehring ein. Die Souper-Erzählungen Brauns seien komplettes Kladderadatsch. (Heiterkeit.) — Hoffmann-Berlin (gen. der „Schlingel-Hoffmann“) hegt den Verdacht, daß Braun und Sen- den Kampf gegen Wehring nur unternommen haben, um ihre eigene Angelegenheit nicht zum Ausdruck kommen zu lassen. Auch bei der Auffstellung der Reichstagskandidaten solle man größere Klasse haben und mehr Arbeiterkandidaten aufstellen, statt um der „Doktoren“ willen alte, verbiente Parteigenossen kalt zu stellen. Er habe nichts gegen die sogen. Akademiker, wenn sie ernstlich mitarbeiten wollten, wohl aber, wenn sie, kaum in der Partei warm geworden, Humm- deure spielen wollten. Es sei lächerlich, wenn Braun von Spaltung rede und meine, daß die Sozialdemokratie sich spalte, wenn ein paar von ihnen Nachschöben abgeschüttelt würden. (Stürmischer Beifall.) — Stadthagen bedauert den Lärm um einen Hosenknopf. Ihm geht der Vorstandsantrag nicht weit genug. Wer eine Stelle an einer bürgerlichen Zeitung habe, müsse unbedingt in Konflikte mit den Parteigenossen geraten. — Die weitere Diskussion wird sodann um 7 Uhr abends auf morgen vertagt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramm des „General-Anzeiger“.

* Mainz, 15. Sept. (Frankf. Ztg.) Das hiesige Ministerium des Innern hat den Rekurs von über 200 Grundeigen- tümern von Kastel gegen die Entscheidung des Provinzialaus- schusses der Provinz Rheinhessen, nach welcher die Süddeutsche Eisen- bahngesellschaft in das Gelände zur Erbauung der elektrischen Rheinbahn Mainz-Biesbaden und Mainz-Wiehrich-Scher- fein eingewiesen wurde, verworfen. Damit steht nunmehr der Zer- tigung dieser Linie nichts mehr im Wege.

* Stuttgart, 15. Sept. Die Maul- und Ruudenseuche ist völlig in einer Reihe von Bezirken auf- getreten. Der Minister des Innern verbot das Feilbieten von Schweinen im Umherziehen.

* Berlin, 15. Sept. (Reff. Ztg.) In der vergangenen Nacht starb in Bad Wildungen der Geheim-Kommerzienrat Louis Simon, Sontorchef der hiesigen Firma Gebrüder Simon, im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

* Dessau (amtl.), 15. Sept. Bei der Reichstags- Stichwahl am 11. September wurden für Schrader 14 456 und für Rappier 13 048 Stimmen abgegeben.

* St. Gallen, 15. Sept. (Frankf. Ztg.) Der große Rat hat die Erstellung einer elektrischen Bahn von Ragaz nach Landquard den Gebrüder Simon vom Quellhof in Ragaz bewilligt.

* Paris, 15. Sept. Mehrere nationalistische Blätter behaupten, Leutnant Prager vom 13. Chasseur-Regiment, der auf einem Spaziergange zwischen Coldebarthe und Lagrange von italienischen Gendarmen festgenommen, nach mehrtägiger Haft aber wieder freigelassen wurde, habe sich in dem Augenblicke der Verhaftung auf französischem Boden befunden. „Libre Parole“ fragt an, welche Genehmigung der Minister des Krieges von der italienischen Regierung für diese Rechtsver- lezung verlangen werde.

* Haag, 15. Sept. Die Generalstaaten sind heute durch eine Thronrede eröffnet worden.

* P. Besoul, 15. Sept. Das Automobil des Groß- industriellen Schwander, der mit seiner Frau und zwei Kindern, eine Vergnügungsfahrt unternahm, stieß gestern abend gegen ein unbefestigtes Fuhrwerk, wobei Schwander so schwer ver- letzt wurde, daß er auf der Stelle starb. Die übrigen Insassen des Automobils kamen mit leichten Verletzungen davon.

* London, 15. Sept. Wie die Zeitungen in Newyork berichten, meldet der Washingtoner Korrespondent des „Newyork Herald“, das Marineministerium werde vom Kongress die Be- willigung von 100 Millionen Dollars fordern, wovon ein Teil zum Bau von Turbinenpumpen ver- wendet werden soll.

* Kopenhagen, 15. Sept. Gerüchtwiese verlautet, der russische Gesandte Tsivoltsky werde den Grafen Lambs- dorff, der in Ungnade gefallen sei, entlassen.

* Christiania, 15. Sept. In einem großen tödlichen Ge- bäude brand heute vormittag Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit sich verbreitete. In den Klammern fanden mehrere Personen den Tod. Bis nachmittags 3 Uhr wurden 4 Leichen aus den Trümmern gezogen. 7 Personen werden noch vermißt.

Unwetter.

* Swinemünde, 15. Sept. Seit gestern abend wüthet hier ein heftiger Nordostwind mit schwerem Unwetter. Der Sturm riß die Holzbrücke der Badanstalten fort, entwurzelte Bäume und richtete auch sonst großen Schaden an. Wegen Hochwassers konnten die Gäste des Restaurants Seebude daselbst am Abend nicht ver- lassen.

* Magdeburg, 15. Sept. Das Hochwasser richtete im Trau- und Anstaltliche arge Verwüstungen an. Zahlreiche Brücken sind weggerissen, mehrere sind gefährdet. Verschiedene Reichsstraßen sind unbrauchbar gemacht. Einige Dampfschiffe sind in Gefahr. Der Bahnverkehr ist auf verschiedenen Strecken unterbrochen.

* Swinemünde, 15. Sept. In der Ostsee ist gestern abend bei schwerem Wetter die Schlampe „Wilhelmine“ aus Wolgast gestrandet und zerföhren. Die Kapitän Schöder wurde ge- rettet. Der Bootsmann Krüger ist ertrunken.

* Jacksonville (Florida), 15. Sept. Durch den Orkan, der am Sonnabend in Florida wüthete, sind mindestens 20 Personen umgekommen. An der Küste sind die Trümmer von 3 Schiffen an den Stellen in der Nähe von Miami gestrandet sind, zertrü- tert.

* St. Paul (Minnesota), 15. Sept. Durch heftige Regen- fälle sind die Eisenbahnanlagen im ganzen Nordwesten schwer beschädigt worden.

* London, 15. Sept. Der Eigentümer des Liverpooler Dampfers „Anshulda“ erhielt heute aus Florida die telegraphische Nachricht, daß der Dampfer während des letzten Sturmes voll- ständig vernichtet ist. Von der Besatzung sind 13 Mann ge- rettet, 9 ertrunken.

Die Pest.

* Marseille, 15. Sept. Hier ist kein weiterer Todesfall vorgekommen. Im Hospital ist neuerdings eine Wärterin er- krankt. Der Zustand ist jedoch nicht bedenklich. Die allgemeine Besserung im Befinden der Kranken hält an. Der Gesundheits- zustand in der Stadt ist ausgezeichnet.

Reisenskreiser auf Fernando Po.

* Cadix, 14. Sept. Die Besatzung eines aus Fernando Po kommenden Dampfers berichtet, die Eingeborenen töteten einen deutschen Kaufmann und zogen ihn auf. Die spanische Besatzung von Boia gütigte die Eingeborenen, tötete sieben und verwundete 25; ferner wurden fünf Dörfer niedergebrannt. Die Spanier hatten bei dem Zusammenstoß mehrere Verwundete.

Krimenische Bombenfabrik.

* Tiflis, 15. Sept. Am 11. September fand in Kars, in einer abgelegenen Gasse in der Wohnung eines gewissen Landhosen eine Explosion statt. Vier Armenier wurden getödtet, darunter Landhosen. Ein unglücklich eingetroffener amerikanischer Bürger, John Roskhan, wurde schwer verwundet und starb bald. Die Explosion erfolgte während der Füllung von Handgranaten durch Roskhan. In seiner Wohnung wurden 68 kupferne Handgranaten, 3 Kapseln mit Amalquersilber, Glyzerin etc. gefunden.

Volkswirtschaft.

Die Betriebseinschränkung der belgischen Baumwollwebereien, die unlängst in dem Umfange beschlossen wurde, daß ungefähr 10 000 Webstühle einen Tag in der Woche feiern, ist für die Branche von Vorteil gewesen. Wie und aus dem Gefühl lebend wird, haben sich die Korris in Baumwollwebereien nicht nur erheblich vermindert, sondern auch die Preise haben eine entschiedene Besserung erfahren. Infolge- dessen wird diese Betriebseinschränkung auch weiterhin aufrecht er- halten und je nach Bedarf verschärft werden.

Die Loden-Webereien und Tuchfabrik vorm. Hilsenbeck & Söhne in München konnte über die Liquidation der Gesellschaft keine Ver- schüsse fassen, da die nötige Aktienzahl nicht vertreten war. Die Versammlung der Besitzer der Schuldverschreibungen genehmigte die Liquidation zur Durchführung der Liquidation. Die Bankfirma J. A. Reichmanger gemahlschiet den Gläubigern und Inhabern der Schuldverschreibungen 40 Proz. Mindestkauf bei der eommenten Liquidation und stellt gegebenenfalls das Mehrerträgnis den Gläu- bigern zur Verfügung.

Die Stadt Lübeck hat mit der Allgem. Elektrizi- täts-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Gesellschaft für Rechnung der Stadt ein Elektrizitätswerk und eine Straßenbahn baut und beide nachher auf 15 Jahre übernimmt.

Die Ostdeutsche Spiritfabrik hat den Grundpreis für Spiritus- lieferungen vom 1. Oktober an bis auf weiteres auf 42 M. für das Hektoliter reinen Alkohol festgesetzt. (Die Zentrale für Spiritus- vertretung hat bekanntlich einen Abschlagspreis von 40 M. nur unter der Bedingung der Herstellungsbündung vorgeschlagen.)

Die Baumwollspinnereibesitzer in Lody haben ein Abkommen getroffen, wonach die Garpreise normiert und das Minimalgewicht der verkauften Ware der einzelnen Abschlässe auf 20 000 Fund fest- gesetzt wird. Das Abkommen ist durch Konventionen von 1000 Radel und Straßen von 300 Radel garantiert.

Die Erhebung des amerikanischen Baumwollbaues durch den Ruffelläfer, der die Baumwollstängel zerstört, hat die Bundesregierung sowie die Behörden des Staates Texas veranlaßt, der Frage der Ausrottung dieses Schädlings näher zu treten. Der Schaden, den der Ruffelläfer in diesem Jahr allein in den Baumwoll- plantagen von Texas angerichtet hat, wird von Prof. Rully von der Landwirtschaftlichen Hochschule des Staates Texas auf 8 250 000 D. berechnet. Das Insekt breitet sich immer weiter aus und wird, wie Dr. Hunter, ein Mitglied der Sachverständigen-Kommission des Ackerbaudepartementis erklärt, innerhalb 15 Jahren das ganze Baum- wollgebiet verheert haben. Eine völlige Vernichtung des Käfers ist, wie er hinzufügt, unmöglich. Das Insekt ist bereits über die Grenze von Texas nach Louisiana eingedrungen, und falls es nicht gelingt, ein wirksames Mittel zu seiner Vernichtung zu finden, dürfte Loui- siana innerhalb weniger Jahre in seiner Hauptindustrie einen Nieder- gang erleiden, der an die Zeiten des Bürgerkrieges erinnert. Der Staat Texas hat für Abgabe eines Mittels zur Vernichtung des Wol- lwehls einen Preis von 50 000 Dollars ausgesetzt, keiner von den vielen Hundert Bewerber hat jedoch ein Mittel angegeben können, das auch nur einigermaßen wirksam gewesen wäre. Gegenwärtig bereitet eine Staatskommission im Auftrage der Regierung von Texas den Süden, um mit Sachverständigen über die Frage zu beraten. Die Regierung hat ebenfalls die Sache in die Hand ge- nommen und eine eingehende Untersuchung durch das Staatsdeparte- ment angeordnet.

Deutsch-amerikanische Elektricitätsindustrie. Von Herrn Ge- heimrat Nathanael, der sich nach Amerika begeben hat, sind bisher noch keine Nachrichten über etwaige geschäftliche Abmachungen eingetroffen. Der Zweck der Reise war, neben der Sammlung von Informationen natürlich auch die Besprechungen fortzusetzen, die vor längerer Zeit hier zwischen den Vertretern der A. G. W. und der General Elec- tric Co. gepflogen worden sind. Welches Ergebnis diese Bespre- chungen haben werden, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen. Jedoch dürfte man nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Absicht besteht, die Idee der Interessengemeinschaft auf das überseeische Gebiet zu übertragen. Wohllich wie hier in Deutschland sich die maßgebenden Gesellschaften über die Aus- führung gewisser Geschäfte häufig verständigt haben und auch jetzt noch zu verständigen suchen, ebenso soll, so wird dem „Berl. Anzeig.“ geschrieben, das auch mit der maßgebenden amerikanischen Gesellschaft bezüglich überseeischer Geschäfte geschehen.

Das Stickeriegeschäft von Arnold S. Heine u. Co. in Arbon (anton Turgau) und Neuchâtel ist in eine Aktiengesellschaft mit fünf Millionen Francs Aktienkapital umgewandelt worden.

Den Konkurs angemeldet hat die Wäschefabrik Em. Wendt in Prag. Die Firma schuldet für Waren 220 000 K. und hat außerdem Giroverbindlichkeiten in Höhe von 250 000 K.

Telegramme.

Magdeburg, 14. Sept. Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Nach- dem jetzt schon annähernd 20 Prozent des Kontingents für 1904/05 der Rüben verarbeitenden Zuckerfabriken die Erklärung abgegeben haben, dem von dem deutschen Zuckerindustri- empfindlichen Verkaufsbündnis nicht beitreten zu wollen, hat die

heute in Berlin stattgehabte Versammlung dieser Fabriken einen Beschluß gefaßt, in dem ausgeführt wird, daß die Versammlung der Schaffung eines Verbandes der Zuckerfabriken nicht zustimmen könne, da die Bildung von Verkaufsbündnissen, die beunruhigend und daher schädigend auf die Marktlage einwirken, nicht im Interesse der Zuckerindustrie liege. In der festen Erwartung, daß die Versamm- lung der Raffineure am 20. September bindende Garantien dahin- schafft, daß ihre Verkaufsvereinigung spätestens am 20. Februar näch- sten Jahres ihre Ende erreichen werde, sehe die Versammlung von weiteren Maßnahmen ab und bitte die gleichdenkenden Vertreter der Zuckerfabriken, an ihrer Erklärung, dem Verkaufsbündnis nicht beitreten zu wollen, festzuhalten. Es wurde eine Kommission gewählt, die, falls den vorstehend ausgesprochenen Erwartungen nicht entsprochen werden sollte, sofort Schritte zu tun hat, um die Raffi- neuren zur Erfüllung dieser Forderungen zu zwingen.

Konstantinopel, 13. Sept. (Wiener Corr.-Bur.) Die gemeldete Rundgebung der „Petite publique“ über die Anifikation resp. über die Septemberloupons wurde auf Pariser Anregung momentan auf einigen ausländischen Plätzen subvertiert. Die Subvertierung steht im Zusammenhang mit der Meinungsverschiedenheit, welche mit der Parte über die Höhe der Septemberloupons besteht, weil das Anifikations-Trade nur bedingungs- los, nämlich in der Voraussetzung erlassen ist, daß im Falle der Anifikation die Zahlung eines Viertelprozentes für den September- termin unterbleibt. Die „Petite publique“ ist aber anderer Meinung, und die Angelegenheit ist daher noch in der Schwebung.

Konstantinopel, 13. Sept. Wie weiter mitgeteilt wird, erteilte der Verwaltungsrat der „Petite publique“ dem Vorsitzenden die Ermächtigung zum Abschluß des Anifikations- vertrages, vorbehaltlich der noch ausstehenden Bestätigung des tür- kischen Finanzministers betreffend Einführung eines neuen Stempel- gesetzes.

Wien, 13. Sept. In der heutigen Verwaltungsratsitzung der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wurde die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr festgestellt. Die Bilanz weist nach Vornahme der Abschreibungen einschließlich des Gewinnrücktrages vom Vorjahre einen Gewinn von 3 802 218 Kronen auf. Es wurde be- schlossen, bei der auf den 23. Oktober einzuberufenden Generalver- sammlung die Verteilung einer Dividende von 80 Kronen gleich 20 Prozent zu beantragen. Auf neue Rechnung soll der Betrag von 233 646 Kronen vorgetragen werden.

Norland, 13. Sept. Die Einnahmen der Mitteln- merbahn haben für die erste Septemberdekade für das Hauptjahr ein Mehr von 7008 Lire, für das Ergänzungsjahr 989 Lire weniger ergeben, zusammen ein Mehr von 6014 Lire.

Newyork, 15. Sept. Nach Meldungen aus dem Süden Georgia litt die Baumwoll-Ernte durch Regen und Wind Schaden.

Washington, 15. Sept. Das Ackerbau-Bureau mel- det: Dem Erntebereich zufolge litt der Mais im Norden und Süden von Dakota, in Teilen von Nebraska, Minnesota und Montana schweren Schaden durch Frost. Der Schaden be- läuft sich auf Millionen Dollars.

Mannheimer Effektenbörse

vom 15. Sept. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute sehr still. Gefragt blieben die Aktien der Brauerei zum Störchen, Speyer, zu 105.50 pSt. (+ 1 pSt.), Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen) and their corresponding prices and yields.

Aktien.

Table with columns for stock types (e.g., Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien) and their corresponding prices and yields.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeiger.) w. Frankfurt, 15. Sept. Die Börse eröffnete auf Newyork verstimmt, Preise in denen nur unwesentlich verändert. Deutsche Renten unverändert, Italiener sehr begehrt. Bul-

garen recht fest. Oesterreich-Ungarische Renten angeboten und niedriger. Spanien träge. Rumänien weicher fest. Serben nachlassend. Aktien niedriger. Argentinien matt. Chinesen schwächer. Chemische Werte billiger. Banken nachgebend. Schaaffhausener Bankverein anfangs höher, im weiteren Verlaufe aber nicht behauptet. Kohlenaktien sehr fest. Eisen ruhig. Oesterreichische Bahnen schwach. Prinz Heinrich anziehend.

Schluss-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

Table with columns: Reichsbank, in, Kurze Sicht, 2 1/2 Monate, 4 Monate. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns: 12, 14, 19, 21. Lists prices for various government securities like 5% Italian Bonds, 4% Austrian Bonds, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stock prices for industrial companies such as Borsig, Siemens, and various railway companies.

Bergwerks-Aktien.

Table listing stock prices for mining companies like Bochumer, Silesia, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing stock prices for transport companies like Deutsche Reichsbahn, Norddeutscher Lloyd, etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for mortgage bonds and priority obligations from various banks and institutions.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing stock prices for banks and insurance companies like Deutsche Reichsbank, Berliner Bank, etc.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Table listing private discount rates for various banks and locations like Frankfurt, Hamburg, etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

W. Berlin, 15. Sept. Die Börse nahm bald nach Beginn eine schwächere Haltung an. Die ungünstige Stimmung Londons für Rentenmärkte, insbesondere Argentinier, wirkte auf den Fondsmarkt nachteilig ein. Auch Aktien, namentlich Lirtenlose stellten sich erheblich niedriger, weil noch Zweifel gehegt werden bezüglich der Durchführung der Umfaktation. Kohlenaktien, welche anfangs auf günstige Beurteilung der Aussichten für das Kohlenfundament recht fest lagen, wurden später von der Spekulation zu nachgebenden Kursen verkauft, als die noch immer zweifelhaftige Stellung der Zeche „Friedrich der Große“ und des Magdeburger Bergwerksvereins bekannt wurden. Mittelnaktien lagen matt auf umfangreiches Angebot in Bochumern. In Banken war im allgemeinen das Geschäft sehr gering. Nur Schaaffhausener Bankverein zeigte auf Reinkaufskäufe höher ein, ohne indessen den höheren Anfangskurs bei der durchweg sich ungünstig gestaltenden Tendenz behaupten zu können. Im übrigen war der Verkehr ruhig bei wenig veränderlichem Kursstand. Die Haltung gewann aber in der zweiten Börsenstunde mehr Festigkeit. Bayerische Proz. Anleihe 88.40. Die Börse schloß befestigt, weil die westlichen Plätze wider Erwarten verhältnismäßig gut disponiert waren. Auch in letzter Börsenstunde war die Tendenz behauptet. Kohlenaktien steigend auf angeblich günstige Nachrichten über das Kohlenfundament. Raffinaderiepreise ziemlich lebhaft. Für Mühlheimer Bergwerk zeigte sich großes Interesse im freien Verkehr. Die nachbörsliche Hausse in Kohlenaktien nahm ihren Ausgangspunkt von großen Käufen in Gelsenkirchener seitens einer ersten Bank. Privatdiskont 3 1/2 %.

Berlin, 15. Sept. Schlusskurse.

Table listing closing prices for various stocks and bonds in Berlin, including categories like Renten, Aktien, and Bankaktien.

W. Berlin, 15. Sept. (Telegr.) Nachbörse.

Table listing after-market prices for various securities in Berlin.

Pariser Börse.

Paris, 15. Sept. Anfangskurse.

Table listing opening prices for various securities in Paris.

Londoner Effektenbörse.

London, 15. Sept. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table listing opening prices for various securities in London.

Berliner Produktenbörse.

W. Berlin, 15. Sept. (Tel.) Produktenbörse. Wesentlich höheres Amerika befestigte hier ebenfalls. Der Verkehr war jedoch ruhig mangels Unternehmungslust. Die Provinz sandte vereinzelt Verkaufs-Ordre. Weizen fester, Hafer und Roggen ruhig, Spiritus ungehandelt. Wetter: trübe.

Berlin, 15. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto (Kass.).

Table listing prices for various agricultural products like wheat, rye, and spirits in Berlin.

Silverpool, 15. Sept. (Anfangskurse.)

Table listing opening prices for silver and other metals in Silverpool.

W. New-York, 15. Sept. (Telegr.) Anfangskurse.

Table listing opening prices for various securities in New York.

W. Chicago, 15. Sept. (Telegr.) Anfangskurse.

Table listing opening prices for various securities in Chicago.

Paris, 15. Sept.

Table listing prices for various securities in Paris.

Wetter.

Paris, 15. Sept. Tag 75. Antwerpen, 15. Sept. Schmalz, Amerikanisches Schmalz 110.—109.—

Kaffee.

Hamburg, 15. Sept. Schlusskurse. Kaffee good average Santos per Dez. 27 1/2, per März 28.— Antwerpen, 15. Sept. Kaffee Santos good average p. Sept. 34.— per Dez. 33 1/2, per März 34 1/2, per Mai 35 1/2.

Zucker.

Antwerpen, 15. Sept. Zucker p. Aug. 21 1/2, per Okt. Dez. 22 1/2, per Jan.-März 23 1/2.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 15. Sept. Petroleum, Standard white loco —.—, Baumwolle 64.—, ruhig. Antwerpen, 15. Sept. Petroleum: Schlusskurse. Raff. Tipes weiß loco 20 1/2, per Sept. 21.—, per Okt./Dez. 21 1/2.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 14. September.

Large table with multiple columns listing shipping arrivals and departures, including ship names, companies, and destinations.

Dampfernachrichten der Hamburg-Amerika-Linie.

Dampfer Kheffinia, 12. September in Neapel. D. Sicilia, von Valparaiso kommend, 14. Sept. 7 Uhr morgens, Dover passiert. D. Aelia, 11. Sept. 12 Uhr mittags, von Philadelphia nach Hamburg. D. Allemania, 11. Sept. von St. Thomas via Havre nach Hamburg. D. Alesia, auf der Heimreise von Ostasien, 11. Sept. von Calcutta. D. Ambria, auf der Heimreise von Ostasien, 11. Sept. Gibraltar passiert. D. Arcadia, 12. Sept. 1 Uhr nachmittags, von Boston nach Philadelphia. D. Armenia, nach Boston und Philadelphia, 13. Sept. 8 Uhr 25 Min morgens, Lizard passiert. D. Andalusia, auf der Heimreise von Ostasien, 11. Sept. von Neapel. D. Artemisia, auf der Heimreise nach Ostasien, 13. Sept. von Cux. D. Afferia, von Philadelphia kommend, 13. Sept. 11 Uhr 30 Min. nachm., Lizard passiert. Schmelldampfer Auguste Victoria, nach Reimsdorf, 11. Sept. 8 Uhr 40 Min. abends, von Cherbourg. D. Beldania, 13. Sept. 6 Uhr morgens, von Baltimore nach Hamburg. S.D. Wäcker, 12. Sept. 6 Uhr nachm., in Reimsdorf. D. Carlotta, nach Weimarn, 13. Sept. 2 Uhr nachm., von Havre. D. Helvetia, von Westindien kommend, 13. Sept. 12 Uhr mittags, in Havre. D. Herchnia, nach Westindien, 12. Sept. 12 Uhr nachts, Cuxhaven passiert. D. Hispania, 11. Sept. von Progress nach Galveston. Reichspostdampfer Klausfisch, auf der Heimreise von Ostasien, 13. Sept. abends, in Colombo. S.D. Nolte, von Reimsdorf kommend, 12. Sept. 9 Uhr abends, auf der Elbe. D. Phosphoridania, nach Reimsdorf, 13. Sept. 2 Uhr 20 Min. nachm., von Boulogne für Rec. D. Prestoria, 12. Sept. 11 Uhr morgens, von Reimsdorf via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. Prinz August Wilhelm von Dabana und Regio kommend, 13. Sept. 6 Uhr nachm., von Coruna nach Havre und Hamburg. Dampfer Prinzessin Victoria Luise, 12. Sept. 8 Uhr abends, in Kopenhagen. D. Prinz Waldemar, von Santos kommend, 12. Sept. von Rio de Janeiro. D. Silvia, Krupptransport nach Ostasien, 13. Sept. in Kingston. D. Teutonia, nach Westindien, 13. Sept. 2 Uhr 30 Min. nachm., Dover passiert.

Geschäftliches.

(Korrekturen der Verantwortungen der Redaktion.) Nachträgliches zum Binnenschiffahrtskongress. Die Firma Rudolf Borch, Spezialgeschäft für Bureau-Einrichtungen und Bedarfsartikel, eine junge, aufstrebende Firma am Hiesigen Platz, B. L. 9, hatte die Liebeshuldigkeit, jedem Teilnehmer des Kongresses einen Schnellhefter mit den gedrucktsten Drucksachen (wichtige Mitteilungen für die Teilnehmer etc.) gratis zu überreichen. Den Teilnehmern war dadurch die Vollständigkeit geboten, die in großer Anzahl anliegenden Drucksachen und Prospekte in praktischer geordneter Form — einem Schnellhefter — zur Hand zu haben.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

der ordnungsmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtordnungsmäßigen Beamten.

Ernannt: Aktuar Bill. Hofmann beim Landgericht Waldshut zum ordnungsmäßigen Aktuar beim Landgericht Freiburg.

Zurücksetzt: Aktuar Alfred Herb beim Ministerium dem Amtsgericht Ettlingen, Aktuar Eugen Müller bei der Staatsanwaltschaft Mannheim dem Amtsgericht daselbst.

Zurücksetzt: Aktuar Johann Dumont beim Landgericht Rossbach zum Landgericht Seibelsberg, Aktuar Karl Sants beim Amtsgericht Baden zum Amtsgericht Egen, Aktuar Maximilian Stöber beim Amtsgericht Markstube zum Landgericht Waldshut.

Zurücksetzt: Gerichtsvollzieher Philipp Reibholz beim Amtsgericht Baden seinem Ansuchen entsprechend bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Ernannt: Dem Aktuar Carl Fundstein, zur Zeit Einjährig-Freiwilliger Gesetter im 6. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 114 eine Anwartsstelle beim Bezirksamt Mannheim.

Ernannt: Aktuar Emil Auerbach in Einsheim unter gleichzeitiger Versetzung zum Bezirksamt Oberkirch, die Schlichter Albert Seckel und Michael Fischer beim Bezirksamt Mannheim.

Ernannt: Aktuar Friedrich Herzer in Mannheim zum Bezirksamt Einsheim.

Entlassen (auf Ansuchen): Schupmann Josef Bieler beim Bezirksamt Baden.

Im Civildienst verwendet: Scherer, Josef, Gendarm in Spangenberg, als Schuldiener an der Gewerbeschule in Konstantz.

Im Civildienst angeheilt: Schweizer, Georg, Gendarm in Spangenberg, als Steueranfseher in Mannheim.

Zurücksetzt: Die Gendarmen: Strübel, Daniel, von Füssen nach Lwingen, Knobloch, Michael, von Rühlingsen nach Füssen, Harke, August, von Liederlingen nach Zimmern, Deger, Gustav, von Konstantz nach Liederlingen, Geiner, Wilhelm, von Donaueschingen nach Waldshut, Schmitt, Ferdinand, von Waldshut nach Donaueschingen, Ulrich, Jakob, von Stodach nach Zettlingen, Kaiser, Adolf, von Konstantz nach Stodach, Ritz, Friedrich, von Freiburg nach Lwingen, Schönte, Martin, von Heidelberg nach Schwetzingen.

Zurücksetzt: Schnepf, Bernhard, Wachmeister in Spangenberg, unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Oberwachmeister.

Entlassen (auf Ansuchen): Heil, Heinrich, provisorischer Gendarm in Freiburg, behufs Rücktritts zu seinem Truppenteil.

Ernannt: In nichtordnungsmäßigen Beamten; die Landstrassenwärter: Bernhard Höfler in Warmbach, Albert Schulze in Wehr und Karl Weiss in Gerchheim.

Zurücksetzt: Der technische Gehilfe Otto Röder in Waldshut zur Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg.

Ernannt: Amtsgeschäftsdienstler a. D. Johann Schöffel in Alsenz zum Untersekretär daselbst, provisorischer Kassendirektor Johann Gumbel beim Finanzamt Mannheim zum Kassendirektor daselbst.

Ernannt: Dem Finanzassistenten Eduard Kiese von Schönmald die Stelle eines II. Gehilfen beim Großh. Steueramt für den Bezirk Welsheim.

Zurücksetzt: Untersekretär Heinrich Ebert von Unterzarmersbach nach Welsheim.

Entlassen: Untersekretär Balzhar Müller in Königheim wegen andauernder Krankheit.

Auf Ansuchen ihrer Stelle entlassen: Finanzassistent Karl Höge, I. Gehilfe beim Großh. Steueramt für den Bezirk Heidelberg-Land; Finanzassistent David Sauter, II. Gehilfe beim Großh. Finanzamt Einsheim; Finanzassistent Oskar Verberich, II. Gehilfe beim Großh. Finanzamt Bruchsal.

sal; Finanzgehilfe Wilhelm Mannheim beim Großh. Steueramt für den Bezirk Spangenberg-Stadt.

Zurücksetzt: Auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste Steuerbeamter Friedrich Gumpert in Sickingen.

Zurücksetzt: Untersekretär Joseph Frey in Steinhausen.

Zurücksetzt: Revisionsaufseher Gustav Thomann in Sickingen nach Lwingen, und Postenführer Rudolph, Beck in Reichenau-Rittelzell nach Sickingen.

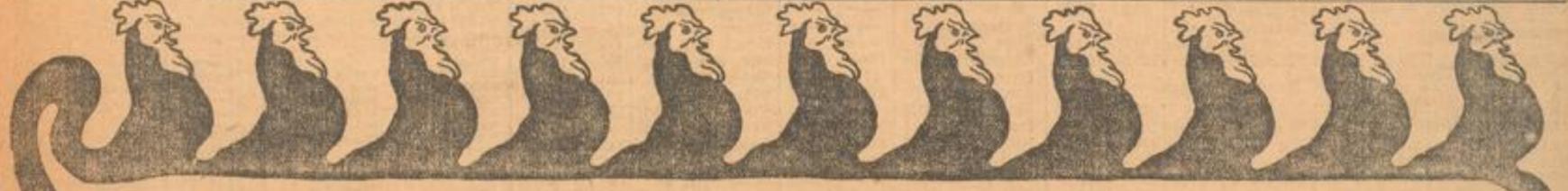
Ernannt: In den Ruhestand versetzt: Grenzassistent Franz Jakob Schäfer in Brennet.

Entlassen: Grenzassistent August Walter in Rheinheim, auf Ansuchen.

Lustige Ecke.

Aus den 'fliegenden Blättern'. Der Renomist. 'Kellnerin, haben Sie echten französischen Champagner?' 'Aber warum denn, Herr Hugo - zwei Mal haben Sie mich jetzt schon gefragt... wenn Sie nochmal fragen, bring' ich Ihnen einen!' Zarte Andeutung. 'Dein Brief an die Tochter meines Freundes Lohr ist geschrieben sehr fein - sie wird Dich nehmen, glaub' ich! Aber Du hältst doch auch Thönen merken lassen e' kleines Büchchen, das Du sie nicht nehmen nicht ganz und gar bloß aus Liebe!' 'Werd' ich nicht einfach den Brief in e' Geschäftscouvert!' Gipfel der Begeisterung. Schauspieler: 'Denken Sie sich, wie ich neulich nach meinem 'Othello' vor das Theater trat - stiehlt man mir mein Portemonnaie, damit ich nicht mit der Erambahn wegfahren konnte!' Gemüthliche Fahrt. A: 'Aber hören Sie, Ihr Vetter kann sich doch unmöglich Kocchpolsfahrer nennen - er ist ja in Gröndland umgekehrt!' B: 'Nun ja - er hat eben den Nordpol fahren lassen!' Nichtigkeits Clog. 'Meine Louise, Herr Referendar, ist eine Perle von einem Mädchen - sie hat das beste Gemüth von der Welt. Mit ihr würde ein Mann glücklich sein!' - 'Glaub' s' gerne - sie ist eben noch aus der guten alten Zeit!'

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales und Provinzielles: Ernst Müller, für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: I. B.: Karl Apfel, für den Inseratenteil: Karl Apfel. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.



Zur Aufklärung!

Es ist notwendig, ausdrücklich festzustellen, dass es nur eine echte Ray-Seife gibt, welche nach Deutschem Reichspatent aus Hühneröl erzeugt wird. Wir bitten beim Einkaufe auf den Namen Ray-Seife zu achten und die zahlreichen sogenannten Ei- oder Eidotter-Seifen als Ersatz für Ray-Seife zurückzuweisen. Jene Seifen haben ausser dem Namen nichts mit dem Hühneröl gemein, da sie nur Spuren von Eiweiss enthalten, welche infolge ihrer Geringfügigkeit keine Wirkung irgend welcher Art ausüben können. Die Wirkung der patentierten Ray-Seife, von welcher jedes Stück garantiert ca. 25 Gramm Hühneröl enthält, ist wissenschaftlich erwiesen und beim Gebrauche sofort erkennbar. Jeder, der Ray-Seife einmal probiert hat, ist von derselben entzückt und wird sie immer wieder gebrauchen. Wer sich mit Ray-Seife noch nicht gewaschen hat, säume nicht, einen Versuch zu machen. Die wohltätige Wirkung ist überraschend. Preis pro Stück, lange ausreichend, 50 Pfg., überall käuflich.

Deutsche Militärdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover. Errichtet im Jahre 1878. Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung. Gesamtversicherungsbestand: 298 Millionen Mark. Gesamtvermögensbestand: 118 Millionen Mark. Gesamtauszahlungen: 42 Millionen Mark. Im Jahre 1902 wurden 18 1/2 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise der Liebe, Freundschaft und Verehrung sowie die herrlichen Kranzspenden für unseren verstorbenen lieben Bruder, Schwager und Onkel Herrn Jeremias Boppel Ingenieur sagen wir allen seinen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Chefs der Firma Mohr & Federhaff, sowie dem Gesangsverein Mannheimer Liederhalle und dem Odenwald-Club unseren tiefgefühlten, herzlichen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Margarethe Puin geb. Boppel. Mannheim, Köln, New-York, den 15. September 1903.

R. Kaulmann sen., Sattlerei. 1848. Heidebergstr. Gegr. 1848. Lager u. Anfertigung sämtl. Reise-Artikel. Spezialität im Anfertigen von engl. Patent-Säcken, mit und ohne Einreißung, Handtaschen, Plaidhüllen, Mäntel- u. Reisetaschen, Schulrucksäcke, Mappen etc. Grosser Auswahl in Brieftaschen, Cig.-Etuis u. Taschentüchern. Lager sämtlicher Reit-Artikel: Englische Sättel, komplett, englische Reitzeugmaschinen, Reitpöttechen, Sporen, Kniekappen, Stiefelkappen, Karlsruher, Sattelseife, Hufschmiere, Bandagen, engl. Embrokalion, sowie sämtliche Stall-Artikel. Reparaturen prompt und billig.

Grösster Erfolg! Hervorragend wohl-schmecken-des nahrhaft und leichtverdauliches Frühstück- und Abend-Getränk für Kinder und Erwachsene. Ludwig & Schütthelm's Verbessert. deutsches Racahout 'Marke Stoll'. 20 Jahre ärztlich empfohlen bei Magen- und Darmkrankheiten. 100 Jahre in Cartonpackung 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899244224, 1/2475880078570760549798488448, 1/4951760157141521099596976896, 1/9903520314283042199193953792, 1/19807040628566084398387907584, 1/39614081257132168796775815168, 1/79228162514264337593551630336, 1/158456325028528675187103260672, 1/316912650057057350374206521344, 1/633825300114114700748413042688, 1/1267650600228229401496826085376, 1/2535301200456458802993652170752, 1/5070602400912917605987304341504, 1/10141204801825835211974608683008, 1/20282409603651670423949217366016, 1/40564819207303340847898434732032, 1/81129638414606681695796869464064, 1/162259276829213363391593739328128, 1/324518553658426726783187478656256, 1/649037107316853453566374957312512, 1/129807421463370690713274994625024, 1/259614842926741381426549989250048, 1/519229685853482762853099978500096, 1/1038459371706965525706199957000192, 1/2076918743413931051412399914000384, 1/4153837486827862102824799828000768, 1/8307674973655724205649599656001536, 1/16615349947311448411299199312003072, 1/33230699894622896822598398624006144, 1/66461399789245793645196797248012288, 1/13292279957849158729039359449624576, 1/26584559915698317458078718899249152, 1/53169119831396634916157437798498304, 1/10633823966279326983231487559698656, 1/21267647932558653966462975119397312, 1/42535295865117307932925950238794624, 1/85070591730234615865851900477589248, 1/170141183460469231731703800955178496, 1/340282366920938463463407601910356992, 1/680564733841876926926815203820713984, 1/136112946768375385385363040764147968, 1/272225893536750770770726081528295936, 1/544451787073501541541452163056591872, 1/1088903574147003083082904326113183744, 1/2177807148294006166165808652226367488, 1/4355614296588012332331617304452734976, 1/8711228593176024664663234608905469952, 1/1742245718235204932932647213810939904, 1/3484491436470409865865294427621879808, 1/6968982872940819731730588855243759616, 1/13937965745881639463461177104875195232, 1/27875931491763278926922354209750390464, 1/55751862983526557853844708419500780928, 1/111503725967053115707689416839001561856, 1/223007451934106231415378833678003123712, 1/446014903868212462830757667356006247424, 1/89202980773642492566151533471201248896, 1/178405961547284985132303066942404979392, 1/356811923094569970264606133884809959784, 1/713623846189139940529212267769619119568, 1/1427247692378279881058424535539238231136, 1/2854495384756559762116849071078476462272, 1/5708990769513119524233698142156952924448, 1/1141798153902623904846739628431905948896, 1/2283596307805247809693479256863811897792, 1/4567192615610495619386958513727623795584, 1/9134385231220991238773917027455247591168, 1/18268770462441982475547834054910495182336, 1/36537540924883964951095668109820990364672, 1/73075081849767929902191336219641980729344, 1/146150163699535859804382672432833961456888, 1/29230032739907171960876534486566792291776, 1/58460065479814343921753068973133584583552, 1/116920130959628687843506137946267169167104, 1/233840261919257375687012275892534338334208, 1/467680523838514751374024551785068676668416, 1/935361047677029502748049103570137353336832, 1/1870722095354059004896098207140274706673664, 1/3741444190708118009792196414280549413347296, 1/7482888381416236019584392828561098826694592, 1/14965776762832472039168776457122197533389088, 1/29931553525664944078337552914244395066777936, 1/59863107051329888156675105828488790133555872, 1/1197262141026597763133502166569758167111144, 1/239452428205319552626700433313951634222288, 1/478904856410639105253400866627903268444576, 1/957809712821278210506801733255806536889152, 1/1915619425642556421013603466511613073778304, 1/3831238851285112842027206933023226146756608, 1/766247770257022568405441386604645229353216, 1/1532495540514045136810882732409290458706432, 1/3064991081028090273621765464818580917412864, 1/6129982162056180547243530929637161834825728, 1/12259964324112361094487061859274323669651552, 1/24519928648224722188974123718548647339303104, 1/49039857296449444377948247437097294678606208, 1/98079714592898888755896494874194589357212416, 1/1961594291857977775117929974838917887144288, 1/3923188583715955550235859949677835774288576, 1/7846377167431911100471719899355671548577152, 1/1569275433486382220094343978871134309715424, 1/313855086697276444018868795774226861944896, 1/627710173394552888037737591548453723889792, 1/1255420346789105776075475183096907477779584, 1/2510840693578211552150950366193814955559168, 1/5021681387156423104301900732387629911118336, 1/10043362774312846208603801464775259822236672, 1/2008672554862569241720760292955051964447344, 1/401734510972513848344152058591010392889488, 1/803469021945027696688304117182020785778976, 1/1606938043890055393376608234364041715557952, 1/321387608778011078675321646872808343111584, 1/64277521755602215735064329374561668223168, 1/128555043511204431470128658749123366446336, 1/257110087022408862940257317498246732892672, 1/514220174044817725880514634996493467855344, 1/1028440348089635451761029269992986935710688, 1/205688069617927090352205853998597387421376, 1/411376139235854180704411707997194774842752, 1/822752278471708361408823415994389549685504, 1/1645504556943416722817646831988779099371008, 1/3291009113886833445635293663977558198742016, 1/6582018227773666891270587327955116394844032, 1/13164036455547333782541174559102326789688064, 1/26328072911094667565082349118204653579376128, 1/52656145822189335130164698236409307158752256, 1/10531229164437867026032938473681861431750512, 1/2106245832887573405206587694736372286301024, 1/4212491665775146810413175389472744572602048, 1/8424983331550293620826350778945489145204096, 1/16849966663100587241652701557890978290408192, 1/33699933326201174483305403115781956580816384, 1/67399866652402348966610806231563913161632768, 1/134799733304804697933221624623127826323265536, 1/269599466609609395866443249246255652646531104, 1/53919893321921879173288649849251130529106208, 1/107839786643843758346577299698502260558212416, 1/2156795732876875166931545993970045211164288, 1/4313591465753750333863091987940090422328576, 1/8627182931507500667726183975880180844657152, 1/17254365863015001335452367951760361689144288, 1/34508731726030002670904735903520723378288576, 1/69017463452060005341809471807041446756577152, 1/13803492690412001068361894361408289351315424, 1/27606985380824002136723788722815786902630848, 1/55213970761648004273447577445631573805261696, 1/11042794152329600854689515489126346761052352, 1/22085588304659201709379030978252693522104704, 1/44171176609318403418758061956505387044209408, 1/88342353218636806837516123913010774088418816, 1/176684706437273613675032247826021548176837632, 1/353369412874547227350064495652043096353675264, 1/706738825749094454700128991304086192707350528, 1/141347765149818890940025788260817238541471104, 1/282695530299637781880051576521634477082942208, 1/565391060599275563760103153043268954165884416, 1/113078212119855112752020630608653790831176896, 1/226156424239710225504041261217307581662353792, 1/452312848479420451008082522434615163325707584, 1/904625696958840902016165044869230326651415168, 1/180925139391768180403233009773846065330283136, 1/361850278783536360806466019547692130660562672, 1/723700557567072721612932039095384261321125344, 1/1447401115134145443225864078190768522642250688, 1/289480223

